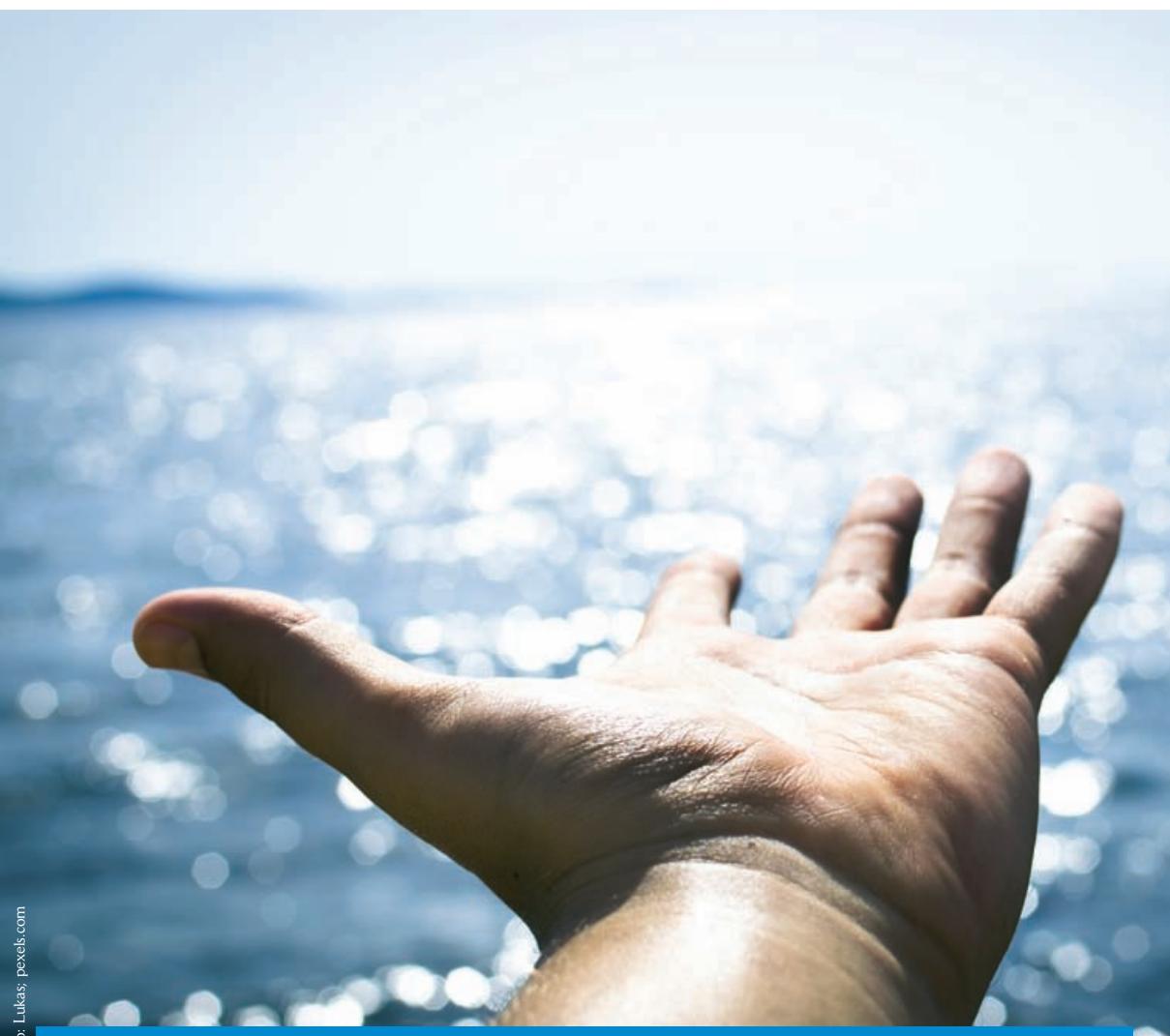


EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER Winter 2017



**„...gebe euch lebendiges Wasser
umsonst“ – Taufe**

Inhaltsverzeichnis

(Erscheinungszeitraum: 24. November 2017 – 9. März 2018)

Aufgezeigt & Angedacht

Einladungen zum Advent	3
Liebe Gemeinde: : Jahreslosung 2018	4

Titelthema: Taufe

Herkunft der Taufe	6
Best of Taufe: besondere Begegnungen	8
Faszination Wasser	10
Die Täuflingswand in der Christuskirche	11

Evangelisch in Hennef

Ein großes Fest: Reformation	13
Interview mit Motopädin Roswita Artz-Koch	17
Kirche für Kleine und Große on tour: Erntedankfest	20
Musikalischer Weckruf: Kantatengottesdienst	24

Gottesdienste

Gottesdienstplan Dezember 2017–März 2018	28
Gottesdienste zur Weihnachtszeit	31

Über den Tellerrand

10 Jahre Magdeburger Erklärung	33
Taufe anderswo	36

Glaube im Gespräch

Nachgefragt: Taufe	37
Mehr als ein Magazin: Chrismon	40

Angesagt und Vorgemerkt

Adventskalenderkonzert	42
Neu: Handarbeitsgruppe	44
Termine fest im Blick: Kalendergestaltungskurs	44
Forum wird FITT	47

Freud und Leid

Rat und Hilfe

... und vieles mehr!

Den Advent festhalten

Einen schönen Moment festhalten zu wollen – diesen Wunsch kennt jeder von uns. So wie diese Seifenblase, die schneller gefror, als sie platzen konnte. So kann sie bis zum nächsten Tauwetter überdauern. Lassen sich unsere persönlichen, besonderen Momente auch so einfrieren?

Im Advent erinnern wir uns, dass etwas Großes in unsere Welt hineinscheint. Diese Erinnerung, die uns fürs ganze Jahr erhalten bleiben soll, wird in unserer Gemeinde spürbar werden in vielen Momenten:

Zwanglose Momente: Weihnachtsmarkt

Advent ist im Dezember! Darum eröffnen die Hennefer Kirchengemeinden den Advent offiziell am Sonntag, 3. Dezember, 16 Uhr auf dem Hennefer Weihnachtsmarkt.

Dort finden Sie auch unseren Stand! Hier stimmen Ehrenamtliche unserer Kirchengemeinde die Besucher auf die Vorweihnachtszeit ein. Am Stand auf dem Marktplatz können Sie Kaffee und Mohnkuchen, Glühwein, Kinderpunsch und Kürbissuppe genießen. Zwanglose Begegnungen werden genauso möglich wie Gespräche über Gott und die Welt.

Musikalische Momente: Adventskalenderkonzert

„Ein Konzert mit akustisch-erdiger und groovig-souliger Musik für die ganze Familie“ verspricht das Ensemble von Hans-Werner Scharnowski, Kantor für Populärmusik in Münster. Ein musikalischer Abend am Freitag, 1. Dezember, ab 19:30 Uhr in der Christuskirche – veranstaltet gemeinsam mit der „Kirche an der Sieg“.

Momente in Begegnung: Lebendiger Adventskalender

Gottes Sohn kommt. Das bringt uns aus dem eigenen Häuschen. Beim lebendigen Adventskalender feiern wir unsere Vorfreude mit Nachbarn, Bekannten und ganz Fremden.

Vom 1. bis 23. Dezember wird jeweils um 18 Uhr an einem anderen Haus in Hennef ein Adventsfenster „geöffnet“. Bei einer kleinen Andacht rückt der Advent als besondere Zeit uns ins Bewusstsein: Zeit miteinander teilen, zusammen singen, sich auf den Advent besinnen!

So lädt etwa der Förderverein der KiTa „Regenbogen“ am Samstag, 9. 12., ab 18 Uhr zu einem Adventsliedersingen in der Christuskirche



ein. Wo die anderen Fenster geöffnet werden, das entnehmen Sie bitte der Presse und unserer Homepage!

Momente mit Gott: Auszeit und Einkehrtag

Vom 1. bis 23. Dezember jeweils um 19 Uhr bietet das Abendgebet in der Christuskirche eine Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen. Im Gebet spüren wir die Präsenz Gottes, die in unsere Welt hineinscheint.

Das Abendgebet findet nicht statt sonntags sowie am 9. und 16. Dezember.

Mit dem Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen“ bekommen Stille und Sehnsucht einen Raum beim Einkehrtag im Advent am Samstag, 9. 12. mit Pfarrerin Antje Bertenrath.

Momente über 70: Seniorenadventsfeier

Musikgruppen unserer Kirchengemeinde, die Mitarbeitenden in der SeniorInnenarbeit sowie Pfarrer Frank Küchler und Pfarrerin Antje Bertenrath gestalten für Gemeindeglieder über 70 einen festlichen Nachmittag. Anmeldungen bitte im Gemeindebüro (Tel.: 32 02).

Gemütliche Momente: Büchertisch

An den ersten drei Adventssonntagen jeweils von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr sowie zum Seniorenadventsnapchmittag finden Sie im Foyer der Christuskirche den Büchertisch gedeckt. Stöbern Sie in gemütlicher Atmosphäre zwischen Kalendern, Grußkarten und kleinen Geschenken!

Liebe Gemeinde,

in früheren Jahren habe ich in den Sommerferien öfter im Auftrag der Bayerischen Kirche Berggottesdienste für Urlauber gestaltet. Ich weiß noch, wie das war, wenn ich durstig und verschwitzt von einer Bergtour nach Hause gekommen bin.

Nichts als Wasser wollte ich dann. Zuerst Hände und Gesicht und dann am liebsten den ganzen Körper mit Wasser kühlen, waschen. Und dann: Trinken und nochmals trinken.

In solchen Momenten spürte ich intensiv mit meinem ganzen Körper: Wasser ist ein Grundelement des Lebens. Ohne Wasser können wir nicht leben. Aber auch Pflanzen und Tiere brauchen das Wasser. Es ist lebenswichtig. Ohne geht es nicht.

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers – umsonst!

(Jahreslosung aus Offenbarung 21,6)

Wir können uns glücklich schätzen, dass es bei uns ausreichend regnet. In anderen Regionen der Erde warten die Menschen sehnlichst auf das Wasser. Sie müssen die große Dürre fürchten, die sich lebensgefährdend auf alle Lebewesen auswirkt.

Auf unserer Wanderung durch das Leben gibt es Durststrecken genug. Wenn wir von Durststrecken reden, so taucht vor unserem inneren Auge sofort das Bild ‚Wüste‘ auf.



Dennoch gibt Gott das Versprechen: Der Durstige kriegt vom lebendigen Wasser zu trinken. Und sofort entsteht in uns das Bild einer Quelle mit sprudelndem Wasser. Oh ja, her damit! Will ich dann sofort sagen. Und der Knaller: Es kostest nichts. So, wie ja auch niemand Geld verlangt, wenn ich unterwegs aus einem sprudelndem Bach trinke.

Der Durst, den ich spüre, verweist mich auf meine eigene Bedürftigkeit. Mein Angewiesensein auf das lebendige Wasser. So manches Mal bin ich auf meinen Wanderungen an sprudelnden Bächen vorbei gekommen, habe die Hand zu einer kleinen Schale geformt und ... aah. wunderbar.

Für mich ist das lebendige Wasser ein Bild für Gottes Gnade. Also: Das Unverdiente. Was mir einfach so zu Teil wird. Was ich einfach so kriege, gratis. Kommt vom lateinischen Wort *gratia* für Gnade. Als Christ weiß ich: Mein Leben ist Geschenk. Hätte ich noch so viel Geld – ich könnte es nicht kaufen.

„All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad“, heißt es in einem Lied aus unserem Gesangbuch, das mir sofort in den Sinn kommt. „Sie hat kein‘ End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag!“ Diese gesungene Zusage gilt auch für das Jahr 2018.

Ihr Pfarrer Frank Kühler

Aus dem Presbyterium

Im Herbst hat sich das Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde zwei Mal getroffen – Ende August und Anfang Oktober fanden reguläre Presbyteriumssitzungen statt.

Flüchtlinge & Gemeindeentwicklung

Ende August war Waltraud Bigge, Leiterin des Amtes für soziale Angelegenheiten der Stadt Hennef, zu Gast. Mit ihr sprachen die Presbyteriumsmitglieder über die Situation von Asylsuchenden vor Ort. Der Diakonieausschuss wurde beauftragt, dem Presbyterium konkrete Vorschläge zu unterbreiten, in welcher Form dieses Thema in der Gemeindearbeit aufgegriffen werden kann.

Im Oktober warf das Presbyterium einen Blick auf die Gemeindeentwicklung: Das Küsterehepaar Galina und Andreas Mehl sowie Pfarrerin Antje Bertenrath arbeiten seit 20 Jahren in der Kirchengemeinde. Über die Veränderungen in der Gemeinde seit 1997 entspann sich ein fast einstündiges Gespräch.

Kantatengottesdienst & Labyrinth

Für die Durchführung des Kantatengottesdienstes am 24. September bewilligte das Presbyterium Honorare und Leihgebühren in Höhe von 4600 Euro. Der Kantatengottesdienst hatte viel gute Resonanz erfahren. Das Presbyterium beauftragte allerdings den Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik, über das zukünftige Profil und die finanzielle Ausstattung der kirchenmusikalischen Arbeit zu beraten.

Das Projekt des Gemeindeglieds Sigrid Klein, im Kurpark ein begehbares Labyrinth errichten zu lassen, unterstützt der Gemeindevorstand als Initiative für eine Präsenz christlicher Spiritualität im öffentlichen Raum. Die Kirchengemeinde wird die Spenden treuhänderisch verwalten und beteiligt sich an den Errichtungskosten mit bis zu 5000 Euro.

Presbyterium & Personal

In den Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit wurde Petra Biesenthal berufen – neuer Vorsitzender ist Presbyter Thomas Koch. Auch im Bauausschuss gab es Wechsel: Ausgeschieden ist KiTa-Leiterin Carina Moll, neu hinzugestoßen das katholische Gemeindeglied Walter Eidam.



Am 1. Oktober hat Tanja Harrenberger ihren Dienst als neue Mitarbeiterin in der Seniorenanarbeit aufgenommen. Jugendmitarbeiterin Jenny Gechert vertritt sich ab dem 1. September selbst in der Elternzeit. Sie ist vorrangig in der Konfirmandenarbeit tätig. Die Stundenerhöhung für Claudia Heider, die ebenfalls in diesem Bereich arbeitet, ist bis Ende April 2018 verlängert worden. In der KiTa „Regenbogen“ hat zum 15. Oktober Olga Graf die stellvertretende Leitung übernommen.

Weiteres & Termine

Das Presbyterium genehmigte den Ankauf von Jahreslizenzen für Noten, um ein Konfi-Liederheft drucken lassen zu können. Bezuschusst werden die Freiwilligendienste der Gemeindeglieder Malte Harnischmacher in Mittelamerika und Ole Gildemeister in Kenia. Die beiden werden im Kurier über ihre Erfahrungen berichten. Der Gemeindebus wurde repariert zu Kosten in Höhe von 2600 Euro. Die Anschaffung von Teamer-Kapuzenpullis für die Teamer in der Konfirmandenarbeit wurde mit 623 Euro bezuschusst.

Am Martin-Luther-Weg neben der KiTa wird bis Jahresende eine Martin-Luther-Statue aufgestellt. Die Statue aus der Werkstatt von Ottmar Hörrl ist ein Meter hoch und der Luther-Statue in Wittenberg nachempfunden. Dafür hat das Presbyterium 500 Euro bewilligt.

Das nächste Gemeindefest soll am Sonntag, 8. Juli 2018 stattfinden. Die Gemeindeversammlung ist geplant für Sonntag, 18. März 2018. Dazu wird gesondert eingeladen.

Die eigenen Sitzungstermine sowie einen Klausurtag am 3. Februar in Ruppichteroth hat das Presbyterium intern festgelegt.

Stefan Heinemann

Christen taufen für den, der nicht taufte

Wenn das Kind über's Taufbecken gehalten wird, wird es getauft im Namen des dreieinigen Gottes: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. In vielen Taufgottesdiensten wird dann auch aus dem Matthäusevangelium vorgelesen, warum Christen taufen: In den letzten Versen berichtet Matthäus, wie der auferstandene Jesus Christus seinen Jüngern den Auftrag gibt, Menschen von Gott zu erzählen und sie als Zeichen ihres Bekennnisses zu tauften. Nirgends in der Bibel aber wird berichtet, dass Jesus taufte. Wir Christen taufen im Auftrag des Mannes aus Galiläa, der selber nicht taufte. Die Taufe geht vielmehr zurück auf einen Menschen, der ein Fan des Jesus von Nazareth war – aber kein Christ!

Die Taufe ist uns von Kindesbeinen an vertraut. Sie ist das Erkennungszeichen der Christen und unterscheidet uns als sakramentale Zeichenhandlung von Juden und Muslimen. Jesus hat die Taufe aber nicht erfunden. Das Untertauchen im Wasser als rituelle Handlung war zu seinen Lebzeiten schon weit verbreitet.

Um die Zeitenwende gab es am Toten Meer mitten in der Wüste eine Art Kloster: In Qumran versammelten sich Angehörige der jüdischen Glaubensrichtung der Essener. Man fand dort vor 70 Jahren die weltberühmten Schriftrollen – aber auch große Wasserbecken. Mitten in der Wüste. Historische Quellen berichten, hier wurden rituelle Waschungen durchgeführt. Die Essener wuschen sich vor jeder Mahlzeit und jeder Versammlung.

Auch die Pharisäer hatten in den Jahrzehnten vor Jesu Auftreten Reinigungsriten für alle im damaligen Israel eingeführt: Vor dem Besuch des Jerusalemer Tempels und vor dem Essen, nach dem körperlichen Kontakt mit Toten und nach dem Liebesakt sollten sich die jüdischen Gläubigen rituell reinigen.

Die regelmäßigen, rituellen Reinigungen wurden dann fester Teil der jüdischen Glaubenskultur – über Jahrhunderte hatte jede jüdische Gemeinde ein Tauchbad, auf Hebräisch: Mikwe. In Köln und Andernach, Speyer und über 400 anderen Orten in Deutschland kann

man sie besichtigen. Auch für eine Konversion zum Judentum ist das vollständige Untertauchen in der Mikwe Pflicht.

Er machte die Taufe bekannt: Johannes

Aber ein Mann sorgte noch zu Jesu Zeiten dafür, dass die Taufe zu einer herausgehobenen Zeichenhandlung wurde: Johannes der Täufer predigte am Fluss Jordan. Er sah das Kommen des Reiches Gottes unmittelbar bevorstehen. Damit würde, so Johannes, ein Gericht Gottes einhergehen. Deshalb rief er die Menschen zur Umkehr und zu einer Änderung ihres Lebensstils auf. Als öffentliches Zeichen ihrer Einsicht sollten sie sich von ihm im Jordan taufen lassen: Zeichenhaft wuschen sie damit ihre Sünden ab.

Auch Jesus ließ diese Bußtaufe des Johannes an sich vollziehen. Drei der vier Evangelien berichten, dass er sich im Jordan taufen ließ. Der Mann aus Nazareth hatte nachweislich eine hohe Meinung von Johannes, wie er es nach dessen gewaltssamen Tod mehrfach in Worte fasst.

Nach Ostern deuten Christen die Bußtaufe neu

Daran knüpften die ersten Christen an. Denn unter ihnen waren auch Jünger des Johannes. Nachdem sie Ostern erlebt hatten, sahen die Jünger Jesu auch die Taufe in anderem Licht: Sie galt ihnen nicht mehr als bußfertige Vorbereitung auf das kommende Gericht Gottes, sondern durch den Heiligen Geist erhielten die Getauften Anteil am Heil, das Gott schenkt. Die Taufe wurde zum Zeichen dessen, wofür Jesus gelebt hatte.

Als dann die ersten christlichen Hausgemeinden entstanden, wurden darum alle Angehörigen der Familie getauft – darunter wohl auch Frauen und Kinder. Seitdem ist die Taufe das Kennzeichen der Christen und Zeichenhandlung für die Aufnahme in den Kreis derer, die Jesus nachfolgen wollen.

Die Taufe als Zeichenhandlung ist also keine Erfindung Jesu. Nach den Erfahrungen, die sie mit Jesus gemacht hatten, wurde sie vielmehr von den ersten Christen neu gedeutet.

Stefan Heinemann

Taufbecken stammt aus Schloss Allner

In unserer Christuskirche ist dies wohl einer der ältesten Gegenstände – zugleich aber auch der Teil der Kirche, mit dem die jüngsten Gemeindeglieder zuerst in Kontakt kommen: das Taufbecken.

Eine „gelungene Verbindung von Echt-Altem und Neuem“ lobte ihn 1969 die evangelische Kirchenzeitung „Der Weg“. Anlass war die Indienststellung des erweiterten Kirchbaus in Hennef, am Nachmittag des 22. Juni 1969. Gemeint war damit die gesamte, neu zusammen gestellte Innenausstattung des soeben fertiggestellten Gotteshauses – also nicht nur der „prachtvolle Jerusalem-Leuchter“, sondern auch die „nüchternen Gegenpole“. Die „grauen Steinplatten an Kanzel und Altarmensa, die Bronzearbeiten und eben das Taufbecken“.

Taufbecken war Pflanzbecken im Schlosspark

Das Becken ist deutlich älter als die Kirche selbst. Nicht nur älter als der neuere Teil der Kirche inklusive Chor, Seitenschiff und Eingangsbereich, sondern auch älter als das Hauptschiff, das Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurde.

Das „hochgotische Taufbecken“ stammt aus Schloss Allner, wie „Der Weg“ zu berichten wusste. Genauer gesagt aus dem Park des Schlosses in Allner, ursprünglich wurde es dort als Pflanzbecken genutzt. Die Förderer unserer Kirchengemeinde, die Mitglieder der Familie Horstmann, Erben der Familie Cockerill, und noch bis in die 1980er Jahre im Besitz des Schlosses, schenkten das Becken, jetzt umgearbeitet zu einem Taufbecken, der Gemeinde.

Mehrfach umgearbeitet

Natürlich wurde es vorher bearbeitet und auf einen Fuß mit Kreuzprofil gesetzt. Hersteller und Bearbeiter nicht nur des Beckens, sondern auch der Kanzelblende und des Altars war damals die Firma Philipp in Traisa bei Darmstadt.

Seitdem ist das Taufbecken noch einmal umgearbeitet worden. Es hat eine Bodenplatte mit Aufsatz erhalten, um die Wassermenge, die eingefüllt werden muss, zu reduzieren. Als markanter Teil im Inneren der Christuskirche ist das Taufbecken auch in Zukunft „das Tor in die Gemeinde“ hinein.

Martin Heiermann



„Jetzt wird deine Glatze nass!“

Die Taufe ist für viele Familien ein besonderes Fest – für den Täufling allemal. Denn Taufe ist ein einmaliges Erlebnis. Aber auch für die, die viele Taufen miterleben, gibt es solche, an denen besondere Erinnerungen hängen. Hier erzählen vier Ordinierte von ihrer erinnerungswürdigsten Taufe.

Ein feucht-fröhliches Vergnügen

„Es gibt von alters her diese unausgesprochene Tradition, Kleinkinder bei der Taufe auf dem Rücken zu halten. Ich habe aber erlebt, dass die meisten Kinder sich viel wohler fühlen, wenn sie in Bauchlage gehalten werden – mit dem Gesicht zum Taufbecken. Dann erleben die Kinder aktiv mit, was um sie herum passiert. Vor allem aber werden sie nicht hinterrücks überrascht, wenn die große Hand mit einem Schwung Wasser kommt. Außerdem sind Kinder vom Wasser oft fasziniert und fröhlicher bei der Sache, wenn ... – ja, wenn sie bei der Taufe in Bauchlage sind.“

Vor vier Jahren war ein kleiner Junge, der gerade übers Taufbecken gehalten wurde, allerdings so fasziniert, dass er kurzerhand aus holte und mit Schwung mitten ins Taufwasser schlug. Das Wasser spritzte hoch und weit und

alle Umstehenden – mich als Pfarrer eingeschlossen – hatten eine feuchte Tauferinnerung von oben bis unten. Aber gerade dadurch wurde diese Taufe in Hennef zu einer der fröhlichsten, die ich je erlebt habe. Eine echt feucht-fröhliche Erinnerung!“

(Pfarrer Niko Herzner)

Getauft in den Tod

„Ich war gerade eine Woche in meinem Amt als Klinikseelsorger, als mich ein Ruf von der Intensivstation der Kinderklinik erreichte. Ein dreijähriges Mädchen war am Wochenende bei seinen Großeltern, die auf das Kind aufpassten, während die Eltern beide unterwegs waren. In einem unbeobachteten Moment fiel das Mädchen in den Teich im Garten seiner Großeltern und ertrank. Der Notarzt hatte das Kind wiederbelebt und nun lag es – künstlich beatmet – auf der Intensivstation.“

Die Ärzte wollten aber die Beatmungsmaschine abstellen, da die Lage aussichtslos war. Das Kind hatte zu lange im Teich gelegen. Das Mädchen, es hieß Mandy, sollte nach dem Wunsch der Eltern noch getauft werden, bevor die Beatmungsmaschine abgestellt würde.

Normalerweise taufen wir Kinder auf dem

Weg ins Leben. Ich habe Mandy getauft auf ihrem Weg in den Tod. Es war für die Eltern ein Trost, dass ich das tat. Sie konnten nichts mehr für ihr Kind tun. Aber Sie konnten es taufen lassen: Der Vater durfte die Taufschale halten. Im spontan formulierten Gebet habe ich Gott stellvertretend für die Familie dieses Leid geklagt. Es wurde ein gemeinsames Vaterunser gesprochen. Die Eltern bekamen eine Taufurkunde, die sie zusammen mit einem Bild ihres toten Kindes aufbewahrt haben.“

Bei der Beerdigung von Mandy einige Tage später war ich froh, dass ich auf die Taufe verweisen konnte, weil es ein kleiner Trost war. Mandy wäre heute eine junge Frau von 25 Jahren, wäre dieses Unglück nicht geschehen.“

(Pfarrer Frank Küchler)





Fotos privat

Getauft unter freiem Himmel am Baggersee

„Neles Taufe war eine ganz besondere Taufe – in mehrerlei Hinsicht. Wie Nele zur Taufe kam, war außergewöhnlich – und wie ich sie dann auf eigenen Wunsch getauft habe, auch!

Ich kannte Nele aus meinen Schulgottesdiensten. Sie hatte eine engagierte Religionslehrerin. Und irgendwie führte dann beides dazu, dass eines Tages die achtjährige Nele, deren Eltern konfessionslos waren, den festen Entschluss fasste, sich taufen zu lassen. Damit ging die Drittklässlerin, die sonst eher schüchtern war, ganz offensiv um. Beide Eltern waren für den Wunsch ihrer einzigen Tochter offen. Der Opa, der evangelisches Gemeindeglied war, wurde Pate – und damit war der Kirchenordnung Genüge getan.

Nele wollte aber auch auf eine besondere Weise getauft werden. Nicht in der Kirche, sondern beim Tauffest am Richrather See, das wir im Sommer 2014 in Langenfeld veranstalteten. Es war ein besonderer Openair-Gottesdienst mit Drama: 60 Minuten vor Beginn tobte noch ein Gewittersturm über das Gelände, aber dann klarte es auf – und unter strahlend blauem Himmel haben wir an diesem Pfingstmontag mit drei Liturgien 14 Täuflinge getauft.

Nicht immer ist man sich als Pfarrer da so sicher. Aber bei Nele wusste ich, dass sie wusste, warum sie da war. Das war toll!“

(Pfarrer Stefan Heinemann)

Ein Ausruf sorgt für Erheiterung

„Ich denke gerne zurück an die Taufe unserer zweiten Tochter Anni Ende Juli. Nicht nur, weil ich sie selbst taufen durfte, sondern auch weil unsere große Tochter, Emilia, die Taufe auf ihre ganz eigene Art besonders werden ließ.

Emilia ist vier Jahre alt und geht in den Kindergarten ‚Regenbogen‘. Damit sie Annis Taufe ‚auf Augenhöhe‘ miterleben konnte, hatten wir sie auf eine kleine Trittleiter am Taufbecken gestellt. Als nun mein Mann und ich, Schwester und Paten am Taufbecken versammelt waren, um mit der Taufe zu beginnen, sagte Emilia ziemlich laut – so dass nicht nur wir, sondern auch die Gottesdienstbesucher in den vorderen Reihen es hören konnten: „Jetzt geht’s los, Anni! Jetzt wirst Du getauft! Jetzt wird Deine Glatze nass!“

Emilias Ausruf sorgte zum einen für große Erheiterung – aber es war auch einfach wunderschön zu erleben, wie unsere große Tochter an der Taufe ihrer kleinen Schwester Anteil nahm.“

(Prädikantin Jenny Gechert)

Faszination Wasser – was macht es so besonders?

Auf viele von uns hat Wasser eine magische Anziehungskraft. Sobald die Sonne stark genug ist, halten wir Ausschau nach Badeseen und den Öffnungszeiten des Schwimmbades. Aber auch in der kalten Jahreszeit zieht es uns in die Nähe von Wasser, gehen wir gerne dort spazieren und verbringen unsere freien Tage am Meer, Fluss oder See. Was macht Wasser so attraktiv? Zwei unterschiedliche Ansätze versuchen, die Faszination zu erklären.

Der Meeresbiologe Wallace Nichols schreibt in seinem Buch „Blue Mind“, unsere emotionale Nähe zum Wasser sei tief in unserem Unterbewusstsein verankert. Forscher der Plymouth University legten Testpersonen Fotos vor, mal mit, mal ohne Wasser. Die Motive mit Wasser gefielen den Probanden deutlich besser. Nicht unsere Anatomie prädestiniere uns fürs Wasser, so der Evolutionsbiologe Neil Shubin, „es liegt an unserer Psyche. Wir haben eine natürliche Affinität zum Wasser“. Schließlich sind wir vor unserer Geburt immerhin 40 Wochen im warmen Fruchtwasser gefloatet.

Einen anderen Ansatz verfolgt der Evolutionsbiologe Carsten Niemitz. „Am Wasser zu leben war sehr vorteilhaft“, so Niemitz. „Die Überlebenschancen viel größer als in der da-



mals entstehenden Savanne. Deshalb finden es Menschen auch heute noch beruhigend, aufs Wasser zu schauen.“ Für ein Ufergrundstück ist manchmal der doppelte Preis zu zahlen.

Viele Menschen genießen es, dass Wasser erfrischt und trägt. Schwimmend fühlen wir uns leicht und bereits Goethe hat sich mit Hilfe seines selbst entworfenen Schwimmgürtels aus Kork das Schwimmen beigebracht. Sogar im Winter schwärzte er von der wohltuenden Wirkung des Wassers der Ilm in Weimar.

Petra Biesenthal

Die fünf beliebtesten Taufsprüche

Seit vielen Jahren gibt es die Plattform taufspruch.de – ein Angebot von evangelisch.de und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Viele Tausend Menschen finden dort jedes Jahr den Taufspruch, der zu ihnen und ihrem Täufling passt. Ist Ihr Taufspruch auch dabei? Lassen Sie sich inspirieren!

Platz 1: Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Psalm 91,11)

Platz 2: Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! (Philipper 4,6)

Platz 3: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. (Psalm 139,5)

Platz 4: Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein, Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten. (Sprüche 2,10-11)

Platz 5: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2.Timotheus 1,7)



Foto Tauflingswand (Armin Zedler)

Schmuckstücke in der Christuskirche

Wer durch die Christuskirche geht, kann vieles entdecken – auch mit Bezug zur Taufe, berichtet Dorothee Akstinat.

Betritt man die Christuskirche, sieht man zuerst den großen Jerusalemlampe über dem Altar. Goldglänzend leuchtet er vor der dunklen Altarwand. In der Mitte des Reifs hängt das Lamm Gottes mit der Siegesfahne und dem Kreuz. Vier Leuchter mit je acht Kerzen und zwölf Engel sind auf dem Rund angebracht, außerdem zwölf Tore aus Edelsteinen.

Dieses stellt in künstlerischer Form die Kapitel 21 und 22 aus dem biblischen Buch der Offenbarung des Johannes dar, in dem beschrieben wird, wie Gott mit der Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde auch die Stadt Jerusalem neu schafft. Dort sollen die Menschen in Frieden und ohne Leid leben können.

Dann fällt der Blick auf den farbenfrohen Wandbehang rechts neben dem Altar, der das Werden aus einfacher Materie zu lebendig Gewachsenem symbolisiert.

Taufbehang ist kunterbunt wie die Menschen

Ganz Andersartiges erkennt man an der linken Längsseite vorne: Der Taufbehang ist kunterbunt wie wir Menschen. Bei näherem Hinsehen lachen uns viele Gesichter an: Die Täu-

linge der letzten Jahre – meistens sind auf den Fotos Babys oder Kleinkinder – manchmal aber auch „reifere Antlitze“ derjenigen, die im Konfirmandenalter getauft wurden.

Alle Fotos der Täuflinge sind auf einem kleinen Karton in Fischform angebracht. Neben dem Foto steht der Name, das Geburtsdatum und das Taufdatum, dazu oft noch die Bibelstelle des Taufspruchs. Bei den Taufgottesdiensten hängen die Eltern, Paten oder Geschwister diese „Fische“ auf. Bei den kleinen Geschwistern kann man erkennen, wie stolz sie sind, diese Aufgabe ausführen zu dürfen.

Fisch ist Symbol der verfolgten Urchristen

Aber was bedeutet diese Fischform? Der Fisch ist das Symbol des Christentums. Er galt bei den verfolgten Urchristen als Geheimzeichen. Man kann das griechische Wort für Fisch, „ICHTHYS“, als Abkürzung für folgende fünf Wörter (in griech. Sprache) deuten: „Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser“ – also praktisch ein Glaubensbekenntnis in Kurzform!

Auch heute findet man dieses Symbol noch öfters als Hinweis auf das Bekenntnis zum Christentum – zum Beispiel als Autoaufkleber.

Übrigens: Falls jemand „seinen Fisch“ nicht mehr auf dem Taufbehang findet, der sollte wissen, dass schon mehrere Wandbehänge mit Fotos im Aufgang zur Orgelempore hängen.

Ein ganz besonderer Täufling

Parisa wurde in diesem Jahr in der Osternacht in unserer Christuskirche getauft. Sie ist 28 Jahre alt und stammt aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Teheran (Persien), nicht weit von der Grenze zu Afghanistan. In Persien leben über drei Millionen Menschen aus Afghanistan. Die nach Europa geflüchteten Afghanen kommen meist auch aus Persien. Parisa stammt aus einer großen Familie mit neun Kindern.

Nach 12 Schuljahren lebte sie bis zum Alter von 18 Jahren zuhause. Danach verließ sie ihr Heimatdorf, um Architektur zu studieren. Um ihr Studium zu finanzieren, arbeitete sie in einer Apotheke und lernte dort auch Arabisch. Da sie einen anderen Lebensweg als erwartet einschlug, war sie für die Familie eine Art „schwarzes Schaf“.

Nach Ende des Studiums merkte sie, dass das Arbeiten im Umfeld zwischen den Männern sehr schwierig war. Sie entschloss sich, in die Türkei zu gehen, hielt aber weiter Kontakt zu ihrer Familie. Schon in der Türkei zeigte sie Interesse für das Christentum und ging dort auch zur Kirche.

Dort, wie auch im Iran, wurden die Kirchen ursprünglich von Armeniern gebaut, die dort hin eingewandert waren. Diese Kirchen bestehen weiterhin und sollen eine Art „Gesichtswahrung“ sein, um zu zeigen, dass auch Nicht-Muslime dort ihren Glauben leben können. Die kleinen Gruppen von Christen können sich aber meist nur im Geheimen treffen.

Von der Türkei aus gelangte Parisa per Flugzeug über Athen nach Deutschland. In Essen wurde sie nach Hennef zugewiesen. Bei ihrer Ankunft konnte sie natürlich kein Deutsch, nur etwas Englisch. Ein Jahr lebte sie im Flüchtlingsheim an der Reuterstraße und erhielt einmal pro Woche Deutschunterricht.

Durch Internet und Volkshochschule bildete sie sich weiter in der deutschen Sprache. Sie erhielt die Anerkennung als Flüchtling und wohnt nun seit kurzem in einem Zimmer in Hennef. Nach dem Sozialamt hat jetzt das Jobcenter die Kosten übernommen. Augenblicklich lernt Parisa weiter Deutsch und möchte dann am liebsten in einer Apotheke oder einem anderen medizinischen Beruf arbeiten. Gerne würde sie auch eine Ausbildung zur Physiotherapeutin machen.



Kontakt zu unserer Kirche bekam sie über die Dolmetscherin Sarah, die schon länger in Deutschland lebt. Von Sarah hörten wir, dass sich Perser in Deutschland oft nicht als Muslime zeigen und auch nicht erzählen, dass sie vor dem Islam geflüchtet sind.

Parisa entschloss sich, hier Taufunterricht zu nehmen, den ihr Pfarrer Herzner sechs Monate lang erteilte. Bei den intensiven Gesprächen wurde sie die ganze Zeit von der Dolmetscherin Sarah begleitet. „Sie ist wie ein Engel für mich!“ so ihr Ausspruch und es gebe ihr Kraft, wenn sie Pfr. Herzner sehe.

Die Taufzeremonie in der Osternacht war ein ganz besonderer Tag für Parisa. Sie habe schon vorher in ihrem Herzen geglaubt und sei deshalb sehr froh, nun zu unserer Gemeinde zu gehören.

Parisas hat mit Pfr. Herzner zwei Verse als Taufspruch ausgesucht:

„Wir wissen aber: Denen, die Gott lieben, dient alles zum Guten. Es sind die Menschen, die er nach seinem Plan berufen hat.“ (Röm 8,28)

„Wenn jemand zu Christus gehört, gehört er schon zur neuen Schöpfung. Das Alte ist vergangen. Seht doch! Etwas Neues ist entstanden!“ (2. Kor 5,17)

Schlagkräftig am Reformationstag

Hammerschlag 11 Uhr ging's los. Bis dahin war die Kirchentür der Christuskirche „wegen Reformierung“ geschlossen, wie ein Baustellenschild klar mitteilte. Auch für zufällige Passanten wurde angesichts der wartenden Menschenmenge sichtbar: Dieser Tag ist besonders.

Mit 95 Hammerschlägen an die metallene Kirchentür – Symbol für Luthers Thesen – öffnete dann die Lutherexpertin Prof. Dr. Athina Lexutt die Pforten und den Gottesdienst zum 500. Reformationsjubiläum. Für über 400 Gottesdienstbesucher reichte der Platz kaum aus. Das sei „der Hammer“, begrüßte Athina Lexutt und leitete geschickt auf den Anlass dieses besonderen „Geburtstagsfestes“ über. Schon das erste Lied „Am Anfang war das Wort“, entnommen dem Pop-Oratorium ‚Luther‘, verwies auf das Fundament des christlichen Glaubens: Jesus Christus.

Reformation = Baumaßnahme?

Lexutt unterschied in ihrer Predigt zwischen sichtbarer Kirche und innerer Kirche und sah Parallelen zu häuslichen Renovierungsmaßnah-



Drei Fotos: Jörg Schmitz

men, bei der Wände und Böden aufgefrischt, aber doch nie das Fundament entfernt wird. So auch der gefeierte Reformator vor 500 Jahren: Martin Luther wollte die Kirche nicht spalten





oder vernichten, so Lexutt, sondern ihr Fundament wieder freilegen, das durch machthaberisches Denken der Kirchenfürsten verbaut worden war. Deshalb sei es bis heute wichtig, „Flagge“ zu zeigen – auch gegen äußere Widerstände.

Die Buntheit der äußeren Christuskirche zeigte die Theologieprofessorin in einem selbstgedrehten Filmclip: Szenen von Gottesdienstbesuchern, Kirchenstühlen und dem goldenen Lamm am Jerusalemleuchter, das Flagge zeigt.

Was bedeutet Dir Kirche?

Was aber bedeutet Dir Kirche? Diese Frage Lexutts beantwortete Pfarrerin Antje Bertenrath. Ein Ort der Ruhe sei die Kirche, so Bertenrath, ein Ort auch, um Gott zu begegnen. Sie und das Küsterehepaar Andreas und Galina Mehl blickten an diesem Tag auf 20 Dienstjahre in der Kirchengemeinde zurück. Unter großer

Musikalisch durchzogen neue und alte Kirchenlieder den Festgottesdienst – natürlich auch das bekannteste aller Lutherlieder „Ein feste Burg“. Zum ersten Mal trat das O-Ton-Ensemble auf: Eine sechsköpfige Gesangsgruppe der Pfarrer und Prediger der Hennefer Kirchengemeinde. Ob im Wechselgesang mit der Gemeinde oder a-capella überzeugte ihr Gesang.

3.500 waren beim Reformationsfest

Im Anschluss hatte das Presbyterium eingeladen zu einem Empfang, bei dem Bürgermeister Klaus Pipke sowie die katholischen Ortspfarrer sprachen. Um 14:15 Uhr brachte ein gemieteter Linienbus über 100 Gemeindeglieder zum zentralen Festakt des Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘ in Sankt Augustin. Aus den 33 evangelischen Gemeinden der Region trafen sich dort 3.500 Besucher auf dem Gelände der Steyler Missionare. Die Feierlichkeiten eröffnete Superintendentin Almut van Niekerk mit einer Andacht unter dem Motto ‚Türen aufmachen‘, die 50 Bläser und über 500 Chorsänger mitgestalteten.

„Wow!“ – treffender als Athina Lexutt am Ende des Festgottesdienstes kann man nicht bezeichnen, was 500 Jahre Reformation und die Lehren von Martin Luther bedeuten.

Bianka Arndt





Eingelebt im neuen KiTa-Gebäude

Zu Pfingsten zog die KiTa „Regenbogen“ um ins wiedererrichtete Kindergartengebäude an der Kurhausstraße. Wie wohl sich Kinder und Erzieherinnen dort inzwischen fühlen, davon berichtet Anja Penni.

Im August starteten wir in das neue Kindergartenjahr. Unsere Gruppen erhielten neue Gruppennamen. Für die kleinsten bei uns gibt es nun die Grashüpfer-Gruppe. Die beiden mittleren Gruppen heißen Libellen- und Marienkäfer, unsere Inklusionsgruppe heißt Schmetterlingsgruppe.

Nun sind wir schon vier Monate in der „neuen“ Kindertagesstätte – wie die Zeit verfliegt. Langsam haben wir uns eingelebt und der Alltag kehrt ein. Alle Räumlichkeiten sind mit Leben gefüllt.

Für das leibliche Wohl wird in der neuen Kindertagesstätte bestens gesorgt: Jeden Morgen erwartet die Kinder von 8 bis 10 Uhr ein gesundes, abwechslungsreiches Frühstück in unserer Mensa, genannt „Blumenwiese“. An Geburtstagen wird für das Geburtstagkind der Sitzplatz festlich geschmückt und auf es wartet ein kleines Überraschungspräsent.

Das leckere Mittagessen bereiten unsere beiden Köchinnen täglich frisch für die Kinder zu. Viele Mütter kamen schon, um Rezepte zu erfragen, weil ihre Kinder zuhause so schwärmen vom „Kitaessen“. An den Nachmittagen nehmen die Kinder gerne den gesunden Snack auf der Blumenwiese ein.

Viele Funktionsräume im neuen Gebäude
Ein großes Highlight ist unser Turn- und Bewegungsraum. Jede Gruppe hat ihren festen Turntag, aber der Raum wird auch außerhalb dieser festen Angebote oft genutzt. Die Kinder wollen klettern, turnen, laufen, springen, dort spielen und sich bewegen. Aber das ist lange noch nicht alles.

Jeder Gruppenraum verfügt über einen Nebenraum. Die Nebenräume sind verschiedenen Funktionen zugeordnet. Im Atelier können die Kinder ihren künstlerischen Fähigkeiten freien Raum lassen. Der Bauraum bietet vielfältige Möglichkeiten zum kreativen Bauen mit den unterschiedlichsten Konstruktionsmaterialien. Im Snoozelraum können die Kinder zur Ruhe finden, sich mal zurückziehen und Angebote der Stille wahrnehmen.

Unser Außengelände gleicht momentan noch einem Stoppelfeld, doch bietet es trotzdem viele Spielmöglichkeiten. Noch vor Jahresende sollen die neuen Spielgeräte kommen. Darauf freuen wir uns schon sehr!

Der Herbst hat Einzug gehalten

Es begann im Kindergarten eine erlebnisreiche Zeit. Wir feierten unseren ersten gemeinsamen Gottesdienst mit Pfarrer Heinemann in unserem Foyer zum Thema Erntedank. Jeder brachte eine Kleinigkeit für den Erntetisch mit.

Im September fanden unsere Kennenlern-Nachmittage statt. Dieses Jahr überlegten wir uns was ganz Besonderes! „Ein Picknick im Wald“, sollte es sein. Mit den Eltern und Kindern wollten wir gemeinsam den Wald erkunden und auf einer schönen Lichtung gemeinsam picknicken. Alle waren begeistert! Jeder brachte eine Kleinigkeit zum Essen für alle mit und so erhielten wir ein vielfältiges Fingerfood-Buffet.

Gemeinsam suchten wir im Wald nach Blättern, Moos, Eicheln, ... etc. Damit legten wir dann ein Waldmandala. Es entstand ein schönes Gemeinschaftsprodukt und gleichzeitig lernten sich alle ein bisschen besser kennen. Das gemeinsame Spielen, Schaffen und Essen bereitete allen viel Freude.



Am Abend machten sich alle auf den Heimweg. Ob groß, ob klein, alle waren begeistert, und fanden, dass es ein schöner Tag war!

Gesucht: Hausmeister im Nebenjob

Das Team der evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen sucht einen zweiten Hausmeister mit einem Arbeitsumfang von sechs Stunden pro Woche.

Wir brauchen Sie für ...

... Instandhaltungsarbeiten am Gebäude und in den Außenanlagen
... Reparatur- und Montagearbeiten
... Reinigung der Wege und Winterdienst

Mit umfangreicheren Arbeiten werden externe Firmen beauftragt, aber wir brauchen Sie im Alltag!

Dazu wünschen wir uns jemanden mit diesen Fähigkeiten ...

... Handwerkliches Geschick
... Eigeninitiative, Kooperationsfähigkeit und Flexibilität
... Teamfähigkeit, soziale Kompetenz und körperliche Belastbarkeit.

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an die Leiterin unserer Kindertagesstätte, Carina Moll (Kurhausstraße 88; Tel. 8 22 90; carina.moll@ekir.de).

Interview mit Rosi Artz Koch

Motopädin in der Kindertagesstätte Regenbogen

Seit zehn Jahren sind Sie Motopädin in der Kita Regenbogen. Viele Leute kennen diesen Beruf gar nicht. Bitte erklären Sie uns, wie Sie mit den Kindern arbeiten.

Motopädie bzw. Psychomotorik soll das Zusammenspiel zwischen Körper, Geist und Seele in Einklang bringen. Sie bietet Kindern eine sichere Beziehung mit verlässlichen Abläufen und Regeln. Sie setzt über selbst gewählte Spielideen und Bewegungsangebote an den Interessen, Fähigkeiten und vor allen Dingen an den Stärken und nicht an den Schwächen des Kindes an. Motopädie orientiert sich an dessen Persönlichkeit, am jeweiligen Entwicklungsstand und am individuellen Lerntempo.

Gibt es auch Motopäden für Erwachsene? Oder heißen die dann „Personal Trainer“?

Motopäden gibt es auch für Erwachsene und sogar für Tiere. Selbst in Seniorenheimen finden Motopäden ein vielfältiges Betätigungsfeld. Mit „Personal Trainern“ hat dieser Beruf nichts zu tun.

Warum sind Motopäden so wichtig für Kinder?

Wie oben schon erwähnt, setzt die Motopädie einzig und allein an den Stärken der Kinder an. Es werden keine festgelegten „Turnübungen“ mit den Kindern gemacht, die sie dann in der Therapiestunde trainieren müssen. So wäre der Frust, etwas nicht zu können, vorprogrammiert. Ich stelle Material zur Verfügung oder baue Bewegungsbautstellen auf, die von sich aus einen so hohen Motivationscharakter haben, dass die Kinder Lust haben, etwas auszuprobieren. Vielleicht nicht heute oder morgen, vielleicht erst in drei Wochen. So werden das Gleichgewicht oder die Muskelspannung reguliert, das Körperschema und die Raumlagewahrnehmung geschult, Fein- und Grobmotorik vertieft und Kommunikation und Selbstwertgefühl gesteigert. Auch Konzentration, Ausdauer und Handlungsplanung kommen nicht zu kurz. Aber immer nach dem Motto: Alles kann, aber nichts muss!



Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen?

Ich bin hauptsächlich zuständig für die Kinder, die einen Inklusivplatz haben. Mit meinen Kolleginnen in der Gruppe, Olga Graf und Hannah Kotisch, arbeite ich eng zusammen. Wir entwickeln gemeinsam Förderpläne. In den Entwicklungsdokumentationen halte ich die Fortschritte der einzelnen Kinder fest. Auch aus den anderen Gruppen nehme ich Kinder mit in die Turnhalle und berichte meinen Kolleginnen von Entwicklungsschritten. Da ich aber auch Erzieherin bin, arbeite ich auch oft in der Gruppe mit und werde in den kompletten Kitaalltag einbezogen.

Haben Sie Ihren Beruf gewählt, weil Sie Erfahrung mit „unbeweglichen Kindern“ und solchen mit ungesunder Lebensweise gemacht haben?

Nachdem ich bis 2006 26 Jahre lang in verschiedenen Einrichtungen, zuletzt zwölf Jahre als Leiterin eines Vorkindergartens, gearbeitet

habe, entschloss ich mich zur Ausbildung als Motopädin. Als ein Kind vom Niederrhein, „wo man mit einem Fahrrad auf die Welt kommt“ war mir gesunde Ernährung und viel Bewegung immer ein wichtiges Anliegen. Mit dieser Ausbildung konnte ich alles miteinander kombinieren. Meine Familie gab mir „grünes Licht“ für ein Jahr Vollzeitschule. Als älteste Schülerin in der Klasse, mit immerhin 46 Jahren, war die Ausbildung schon eine Herausforderung.

Erzählen Sie uns bitte etwas über Ihren sonstigen Werdegang

Ich bin 1960 am Niederrhein geboren. Schon mit 14 Jahren wusste ich, ich werde entweder Erzieherin oder Schneiderin. Ich bin mit großer Freude Erzieherin geworden, wäre aber gern Schneiderin! Das mache ich in meiner Freizeit. Mit 23 Jahren brachte mich die Liebe nach Köln. Als unsere Tochter geboren wurde, zogen wir nach Troisdorf. Als dann unser Sohn unterwegs war, haben wir in Hennef ein Haus gebaut. Nun sind unsere Kinder bereits aus dem Haus und mein Mann, unsere zwei Chinchillas und ich genießen unser neues, anderes Leben.

Was hat sich in den zehn Jahren Ihres Hierseins und Ihrer Arbeit verändert?

Was war früher besser, was schlechter?

Nachdem der Landschaftsverband Rheinland meine Stelle nicht mehr refinanziert, ist sie immer von der Belegung der Inklusionsplätze abhängig. Das macht mir manchmal schon ein bisschen Bauchschmerzen. Aber bis jetzt hat meine Verlängerung immer geklappt. Leider beobachten wir, dass der Bedarf an Inklusionsplätzen immer größer wird, aber nicht jedes Kind mit erhöhtem Förderbedarf erhält eine Diagnose. Das ist schade, denn meine Arbeit könnte viel früher beginnen. So werden manche „Auffälligkeiten“ erst in der Schule diagnostiziert. Auch der vermehrte Medienkonsum der Kinder ist problematisch.

Unsere KiTa ,Regebogen war nach einem Brand im Juli 2014 drei Jahre lang in Containern untergebracht – wie konnten Sie in dieser mit den Kindern arbeiten?

Die Zeit in den Containern war für uns alle sehr schwer. Ich hatte nur einen sehr kleinen Therapieraum zur Verfügung, in dem ich ei-

gentlich nur Übungen zur Konzentration und zur Feinmotorik machen konnte. Einmal in der Woche konnte ich die Räume des Psychomotorikzentrums „Luftsprünge“ benutzen, die die Kirchengemeinde für uns angemietet hatte. Der Aufwand war groß, aber es hat sich gelohnt. Wenn ich um 8.00 Uhr in die Kita kam, warteten schon acht ungeduldige Kinder und eine Kollegin auf mich. Wir liefen dann in die Kaiserstraße, blieben eine Stunde dort und gingen wieder zurück. In der Kita warteten schon die nächsten Kinder auf mich, und so wurde diese Prozedur noch einmal wiederholt. Wenn das Wetter es zuließ, sind wir auf den Spielplatz oder in den Wald gegangen.

Wie ist es jetzt, wo alle auf die Wiederherstellung des Außengeländes der Kita warten?

Ende Oktober geht es endlich weiter. Wir warten alle gespannt auf die Spielgeräte im Außengelände. In der Zwischenzeit nutzen wir das Gelände trotzdem. Mit Gummistiefeln und Matschhosen kann man auch unseren „Acker“ bearbeiten. Den Kindern macht es auf jeden Fall Spaß. Fünf Minuten von der Kita entfernt liegt am Irisweg ein kleiner Spielplatz. Wir nutzen jede Gelegenheit, uns dort auszutoben. Außerdem sind unser geliebter Wald und der Kurpark fußläufig zu erreichen.

Welche Wünsche und Ziele haben Sie für die Zukunft, für sich selbst und für die Kita?

Ich wünsche mir mehr Wertschätzung für unsere Aufgaben im Kindergarten durch die Eltern. Diese erkennen oft erst in der Schule die Wichtigkeit unserer Hinweise für die weitere Entwicklung ihrer Kinder. Außerdem hoffe ich, dass ich den Kindern weiterhin mit viel Liebe meine Freude an der Arbeit vermitteln kann.

Haben Sie ein Lebensmotto oder ist Ihnen ein besonderer Bibelvers wichtig?

Mein Motto: Glück ist, wenn deine Gedanken, deine Worte und dein Tun im Einklang sind!

Das Gespräch führte Dorothee Akstinat.



Im Marburger Luther-Zimmer

Das Jubiläum zum Gedenken an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren liegt hinter uns. Viele Menschen feierten und machten sich auf den Weg. Sie beschäftigten sich mit Geschichte, Theologie und Musik der Reformationszeit sowie ihren Auswirkungen bis heute. Und auch die Orte an denen Martin Luther wirkte, wurden gerne und oft besucht – nicht zuletzt beim Kirchentag. Doch Wittenberg, Erfurt oder auch Worms liegen nicht eben vor der Haustür in Hennef.

In Marburg war Luther 1529 streitbar

So machten sich zwei Dutzend Hennefer Mitte September zu einer Tagesfahrt auf den Weg nach Marburg. Auch in dieser schönen Fachwerk- und Universitätsstadt in Mittelhessen ist Luther gewesen. Allerdings hielt er sich nur fünf Tage im Oktober 1529 dort auf. Er stritt sich in Marburg mit Ulrich Zwingli darüber, wie das Abendmahl als Sakrament richtig zu verstehen sei.

Viel friedlicher ging es bei unserer Tagesfahrt zu. Nachdem wir am frühen Morgen an der Christuskirche gestartet waren, erreichten wir pünktlich unser Ziel. Der anschließende Aufstieg zum Marburger Schloss, hoch über der Stadt, wo Luther und Zwingli sich trafen, war etwas beschwerlich. Aber er lohnte sich. Oben empfing uns unsere Stadtführerin Ilina Fach, die uns mit viel Engagement und Fachwissen durch den Tag begleitete. Sie führte uns

ins sogenannte Luther-Zimmer im Schloss. Dort hatte die Auseinandersetzung zwischen den Theologen stattgefunden. Aber auch alles Übrige rund um die ehemalige Landgrafen-Residenz und seine Geschichten kamen nicht zu kurz: Von den Fundamenten bis zu Schlosskirche.

Den anschließenden Abstieg ins Stadtzentrum legten wir bei Sonnenschein und steigenden Temperaturen zurück. Nach einer wohltuenden Pause machten wir uns am frühen Nachmittag zunächst Richtung Universität auf.

Evangelische Fakultät der Universität

Die zu Luthers Zeiten gegründete Hochschule befindet sich an der Stelle eines alten Dominikanerklosters. Die vor gut hundert Jahren errichteten heutigen Gebäude beherbergen jetzt die evangelische Fakultät. Besonders beeindruckend empfanden wir Hennefer die alte Aula. Großformatige Wandgemälde im Stil des 19. Jahrhunderts stellen wichtige Ereignisse der Geschichte Hessens dar. Nach einem Blick in die evangelische Schlosskirche ging es durch die belebte Fußgängerzone der Altstadt in Richtung Elisabethkirche.

Nach der Besichtigung trafen wir uns gleich nebenan im Restaurant Gartenlaube zum gemeinsamen Abendessen und ließen den Tag dort ausklingen. Unser Bus wartete uns schon neben der Elisabethkirche, so dass wir wie geplant am späten Abend in Hennef eintrafen.

Martin Heiermann



Fotos: Petra Biesenthal

Erntedank am Altar aus Stroh

Am vorletzten Septembersonntag ging das Familiengottesdienst-Team unserer Kirchengemeinde „auf Tour“. Auf dem Hennefer Wiesengut, einem Versuchsbetrieb für Organischen Landbau der Universität Bonn, feierten etwa 100 große und kleine Gemeindeglieder Erntedank.

Pfarrer Niko Herzner eröffnete den Gottesdienst der ‚Kirche für Kleine und Große‘ in der Hofscheune, in der sich die Rundballen eindrucksvoll stapelten bis zur Decke. Der ganze Altar bestand an diesem Tag aus Erntegaben und war farbenfroh geschmückt. Der Bläserchor der Kirchengemeinde begleitete den Gottesdienst musikalisch.

Aus einer Kartoffel werden 100 Tonnen – in nur sechs Jahren

Betriebsleiter Dr. Martin Berg erklärte den Besuchern die Aufgaben des Wiesengutes und informierte über den Anbau von Kartoffeln. Geduld ist gefragt, so Berg, wenn aus einer gepflanzten Kartoffel innerhalb eines Jahres zehn

bis fünfundzwanzig Kartoffeln werden. Wird jede einzelne dieser Kartoffeln dann erneut eingepflanzt und dies sechs Jahre lang wiederholt, werden aus einer Kartoffel 100 Tonnen Kartoffeln – eine wirklich unvorstellbar große Menge.



Wichtig ist, nach dem Einpflanzen Geduld zu haben und gelassen zu sein. Damit schlug Pfarrer Niko Herzner die Brücke zum Predigttext im Brief des Jakobus, der empfiehlt: „Übt euch also in Geduld, liebe Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn! So wie der Bauer: Er wartet auf die kostbare Frucht der Erde und harrt geduldig auf sie.“

Am Abendmahl durften in diesem Gottesdienst alle teilnehmen – Groß und Klein, die einen riesigen Kreis bildeten und nacheinander Brot und Traubensaft empfingen. Nach dem altbekannten Wochenlied zu Erntedank „Wir pflügen und wir streuen“ endete der Gottesdienst wie gewohnt mit dem Segen Gottes.

Petra Biesenthal



Stars in der Manege

In der ersten Herbstferienwoche fand in der Evangelischen Kirchengemeinde ein Mitmachzirkus statt. So tauchten mehr als 40 kleine Artisten, Clowns, Zauberer, Jongleure und Fakire eine Woche lang in eine Welt voller Spaß und Magie ein.

Gleich am Anfang der Woche hatten Gemeindepädagogin Heike Hyballa und Ingo Scharnbacher vom Spielezirkus Bonn-Rhein-Sieg die einzelnen Akrobatiknummern vorgestellt. In den ersten zwei Tagen konnten die Kinder und die Teamerinnen die verschiedenen Zirkusattraktionen ausprobieren. Dazu gehörte die Akrobatik, die auf einer Leiter, einem Seil, Laufkugeln, Ein- und Hochräder, Rola-Bolas und Waveboards ausgeübt werden konnte. Weitere Disziplinen waren in den Bereichen Clownerie, Zauberei, Fakir und Jonglieren zu finden. Am dritten und am vierten Tag wurde jedes Kind, seinen Wünschen entsprechend, einer Akrobatiknummer zugeordnet, so dass sie, zusammen mit einer Teamerin, für ihren Auftritt üben konnten.

Am Ende der Woche fand eine Zirkusshow in unseren Gemeindesälen statt, damit auch die Familien und alle anderen Interessierten an diesem einzigartigen Erlebnis teilnehmen konnten. Dazu haben wir das Gemeindezentrum mit bunten Tüchern, Luftballons und bunten Fähnchen zu einer richtigen Manege umgebaut.

So strahlte der Saal zur Zirkusshow eine ganz besondere Atmosphäre aus.

Kurz vor der Show waren alle sehr aufgeregt. Schauten man in die konzentrierten und stolzen Gesichter der jungen Akteure, konnte man das Herzblut, mit dem sie ihre Tricks zeigten, förmlich spüren. Ob es die lustigen Clowns, die in einen Konflikt mit den Polizisten geraten waren, die Fakire, die sich mutig auf die spitzen Nägel gelegt haben, die Jongleure, die Seilartisten oder die Zauberer – jedes Kind wurde als Star in der Manege gefeiert.

Fast 100 Gäste waren der Einladung gefolgt, darunter viele Familienangehörige. Sie bedankten sich bei den Kindern mit viel Beifall für die großartigen Leistungen.

Im nächsten Jahr feiern wir unser 10-jähriges Jubiläum. Für diese Show werden Ingo und ich uns etwas Besonderes einfallen lassen, darauf können sie sich schon heute freuen!

Heike Hyballa





Konfirmandenfahrt 2017

Jesus zeigt uns neue Wege und er bringt uns Gott ganz nah: Damit haben sich 70 Konfirmanden und das 20-köpfige Team fünf Tage lang in den Herbstferien beschäftigt, viel diskutiert und gelernt.

Nach neun Fahrten in die Jugendherberge in Prüm haben wir in diesem Jahr ein neues Ziel angesteuert. Ganz herzlich wurden wir schon beim ersten Besuch in den Sommerferien mit einem kleinem Team und schließlich mit allen an der Bildungsstätte Steinbachtalsperre (Euskirchen) empfangen. Hier mussten wir feststellen, dass wir das mit dem „Mallen-einkaufen-Gehen“ oder Handyempfang wegen der abgeschiedenen Lage direkt vergessen konnten. Dadurch war aber viel mehr Zeit für interessante Gespräche und Aktionen, und das riesige Außengelände bot viele Möglichkeiten. Weil es für das Team eine ungewohnte Situation war und vieles neu geplant werden musste, war die Aufregung in diesem Jahr vorher groß.

Jeden Morgen wurden wir früh, für einige zu früh, mit Musik vom Haus geweckt. Wir sind mit einer Morgenandacht gestartet, um uns anschließend erste Energie (und natürlich Kaffee) beim Frühstück zu holen und anschließend in unseren Gruppen zu arbeiten. Es wurde viel in der Bibel nachgelesen, gesammelt und mit der eigenen Meinung belegt, wir haben mit Rollenspielen und Gemälden Jesus Lebensgeschichte erzählt und haben gemeinsam einen Kreuzweg mit Stationen durch den Wald zur Passionsgeschichte gestaltet.

Nachmittags, beim Freizeitprogramm, konnte man sich z. B. mit Fußball auspowern, Kreativität beim T-Shirt-Druck, Schwarzlichttheater oder Puppennähen ausleben, das logische Denken im Escape-room unter Beweis stellen oder Brot backen. Zusammen mit einem Erlebnispädagogen wurde an einigen Stationen die Gemeinschaft und Zusammenarbeit gestärkt. Auch bei einem „Vier-Farben-Geländespiel“ wurde es nicht langweilig.

Die Stimmen heiser gesungen

Die Abende haben wir mit Gemeinschaftsspielen, Tanzen und Singen und einem Film verbracht, bevor wir noch mal alle zusammen in der schönen Kapelle zur Abendandacht zusammenkamen, um uns Gottes Segen für eine erholsame Nacht zu holen. Am letzten Abend hat jede Gruppe einen Abendmahlgottesdienst in festlichem Rahmen gefeiert. Spätestens dann merkten wir unsere Stimme vom vielen Singen schwanden!

Nach dem Abschlussgottesdienst am Freitagmorgen konnten wir die Heimreise antreten und von dieser viel zu schnell vergangenen Woche den neugierigen Zuhausegebliebenen erzählen. Wir sind zusammengewachsen und haben viele Erfahrungen, Anregung und Erinnerungen gesammelt. Summa summarum hatten wir sehr lustige und lehrreiche, wenn auch erschöpfende Tage, an die wir noch lange schöne Gedanken haben werden.

Halte Gott dich fest in seiner Hand!

Clara-Maria Worm



„Woran Dein Herz hängt, ...

... das ist Dein Gott“. Dieser Satz Martin Luthers stand im Mittelpunkt des Mutter-Tochter-Wochenendes am letzten Septemberwochenende. Allein die herzliche Atmosphäre im Haus Felsenkeller in Altenkirchen und Zimmer mit Namen wie „Rapunzel“, „Wespennest“ oder „Traumland“ versprachen Spaß und Wunderbares, das es zu entdecken galt.

Haus Felsenkeller ist ein Selbstversorgerhaus mit einer großen Küche, an deren langer Tafel wir uns zu den in kleinen Gruppen mit viel Spaß vorbereiteten Mahlzeiten zusammensetzten. Schon nach dem ersten gemeinsamen Abendessen und Kennenlernspielen am Freitagabend hatten wir das Gefühl, „angekommen“ zu sein: Die Mädchen eroberten gemeinsam das Haus, die Mütter trafen sich zum Gespräch in der Küche. Am Samstagmorgen beschäftigten wir uns mit der Frage: Woran hängt mein Herz? Wo finde ich meinen Gott? Für die Kinder hatte Ellen Mayer, die das Wochenende inhaltlich vorbereitet und zusammen mit Christiane Schäper organisiert hatte, die Version aus dem Matthäus-Evangelium ausgewählt: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ In unse-



rem gemeinsamen Gottesdienst am Sonntagmorgen stellten sich Mütter und Töchter gegenseitig vor, was sie zu ihrem jeweiligen Thema erarbeitet hatten. In ihre selbst gebastelten Schatztruhen hatten die Töchter Zettel gelegt, auf die sie ihre größten Schätze geschrieben hatten: Dies waren Eltern, Geschwister, Großeltern und Freunde, aber auch Lieblingstiere und Wörter wie „Glück“ und „Freiheit“ waren dabei. Wir Mütter waren sehr berührt von den wunderschönen Gedanken unserer Töchter. Wir selbst hatten über Martin Luthers Satz diskutiert: „Woran Dein Herz hängt, das ist Dein Gott“. Wir fühlen uns Gott nahe, wenn wir etwas aus vollem Herzen tun. Aber hängt unser Herz nicht oft an Dingen, zum Beispiel materiellen, die wir nicht mit Gott in Verbindung bringen können? Oder führen uns unsere Ziele nicht oftmals geradezu weg von ihm? Hatte Luther betonen wollen, dass jeder seinen eigenen, persönlichen Gott hat und ihm auf seine eigene Weise nahe sein kann? Ein anregender Austausch, wie unser ganzes Mutter-Tochter-Wochenende geprägt war von wertvollen Gesprächen, kostbaren Augenblicken beim Singen und Basteln mit unseren Töchtern, gemeinsamem Feiern und Spielen. Und, man mag es kaum glauben, die Mütter haben beim spontanen Fußballspielen gewonnen! Beim „Promisofa“ hingegen hatten wir einfach keine Chance. Meine Tochter fasste das Wochenende auf der Rückfahrt am Sonntagnachmittag so zusammen: „Das Wochenende mit Dir und den anderen war wunderschön!“

Sonja Schöntauf



Musikalischer Weckruf begeisterte

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“ – dieser Weckruf begrüßte die Besucher des Kantaten-gottesdienstes am Morgen des 24. September. Mit großer Stimmengewalt gewann der Kirchenchor, verstärkt durch einen 30köpfigen Projektchor, von Beginn an die hellwache Aufmerksamkeit der Gottesdienstgemeinde. In der Christuskirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, wurden die etwa 70 Sänger unterstützt durch ein Kammerorchester unter Leitung von Kantorin Sanghwa Lee.

Als Solisten wirkten Jina Oh (Sopran), Yongsuk You (Tenor) und Florian Küppers (Bass) an der Aufführung mit. Alleine oder im Duett brachten sie die von Bach vertonte Vorfreude und Liebe zum künftigen „Bräutigam“ gefühlvoll zu Gehör. Der Choral im 4. Satz „Zion hört die Wächter singen“ setzte die Männer des Chores besonders in den Vordergrund.

Predigt: Türcode zum Fest Gottes

Der Bibeltext aus Matthäus 25, der der Kanta-

ten und der Predigt stimmig interpretiert. Pfarrer Stefan Heinemann baute in seiner Predigt eine Brücke von der jahrhundertealten Komposition zu unseren Erfahrungen heute. Er verglich das Warten der zehn Brautjungfern in der Bibel mit einem Türcode, der den Zugang zum „Fest Gottes“ eröffnet – falls der Gast vorbereitet und wachsam bleibt, bis der Gastgeber erscheint.

Neben den Vokalsolisten überzeugten auch André van Daalen an der Oboe und die erste Geigerin Christine Moran, die filigran anspruchsvolle Läufe meisterten. Der Gottesdienst schloss mit dem siebten und bekanntesten Satz „Gloria sei dir gesungen“. Diesen Choral sangen Chor und Gottesdienstgemeinde gemeinsam. Nach dem Gottesdienst spendeten die Zuhörer begeisterten Applaus.

Monatelange Vorbereitungen belohnt

Damit wurden monatelange Vorbereitungen der Musiker belohnt. Der Projektchor hatte innerhalb nur eines Monats die anspruchsvolle



Fotos: Jaeljung Ryu

Kantate einstudiert. Sanghwa Lee, die erst seit April Kantorin in unserer Kirchengemeinde ist, gelang es, Vokalisten und Instrumentalisten hervorragend aufeinander abzustimmen und diesen Kantatengottesdienst zu einem unver-

gesslichen Erlebnis werden zu lassen. Die Harmonie der Akteure, die hohe Qualität und Virtuosität der Akteure und die Schönheit der Komposition haben Räume eröffnet, um Gott in Andacht und Gebet zu begegnen.

Bianka Arndt

Engel! Wo sind sie, die Boten Gottes?

Diesen und weiteren Fragen haben die Teilnehmer der Pilgerwanderung am 23. September nachgespürt. Angeregt wurde der Gedankenaustausch sowohl durch den begleitenden Psalmtext: „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich begleiten auf all deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ (Psalm 91, 11 u. 12) als auch durch weitere Texte, Gedichte und Gebete. Reichlich Zeit für ganz eigene Gedanken blieb während der Schweigphasen.

Für die Andachten zu Beginn und am Schluss der Pilgerstrecke konnten wir – wie schon einmal – die Gastfreundschaft der Böddinger Pfarrkirche „Zur schmerzhaften Mutter“ genießen.

Carola Juschka



Und –
gibt es sie
überhaupt?



Der Geschichte der Burg nachgespürt

Ihren diesjährigen Ausflug unternahm die Frauenhilfe im September zur Godesburg. Es war dies wohl der letzte solche Ausflug, da sich die Frauenhilfe in Hennef zum Jahreswechsel auflöst. Von ihren Eindrücken bei wunderschönem Wetter berichtet die langjährige Leiterin Lieselotte Starken.

Wir waren mutig und hatten unseren diesjährigen Sommersausflug auf den Herbstanfang verlegt. Petrus aber lächelte zu unserer Herausforderung an ihn und schenkte uns einen herrlichen Altweibersommertag. Wir wollten die Godesburg besichtigen und erkunden, ob sie wohl mehr als nur ein Denkmal ist. Von Sonnenstrahlen umgeben, sah man ihr das Alter von 807 Jahren gar nicht an.

Nach ihrer Restaurierung 2003 öffnete sie ihre Tore wieder und zeigte, dass ihre alten Winkel durch moderne Architektur ergänzt wurden. So stellt sie sich den Besuchern als Denkmal der Geschichte und Ausdruck unserer Zeit dar und lädt, dank ihrer guten Gastronomie, zum Staunen und Feiern ein.

807 Jahre Geschichte auf der Godesburg

1210 wurde vom Kölner Erzbischof Dietrich ihr Grundstein gelegt. Bis 1583 diente sie dem Bistum als Unterkunft und Tagungsstätte; denn ein Bischof kommt selten allein.

Bis zu 250 Begleiter konnten hier versorgt werden. Platz bot die Burg aber auch Gefangenen, die durch das sogenannte Angstloch im Keller verschwanden. Es war bitter kalt hinter den Wänden. Die Wärter trugen im Winter dicke Fellmäntel.

Spuren der Reformation entdecken

Interessantes in der Geschichte der Godesburg lässt sich in der Reformationszeit entdecken. Der damalige Erzbischof Gebhard Truchseß von Waldburg war calvinistisch geworden und heiratete hier die Gräfin Agnes von Mansfeld: Er proklamierte die Gleichberechtigung der Konfessionen und stellte den Domherren das Bekenntnis frei. Er wurde der Verletzung von Regeln des Augsburger Religionsfriedens bezichtigt und beabsichtigte daraufhin, Kurköln in ein weltliches Fürstentum zu wandeln. 1583 wurde er als Erzbischof abgesetzt und exkommuniziert.

Das alles führte zu Wirren und Konflikten, die 1583 bis 1588 in dem Truchseßchen oder Kölnischen Krieg von kurkölnischen und bayrischen Truppen ausgetragen wurden und auch zur Zerstörung der Godesburg führten. Die Wittelsbacher von Bayern vereitelten damit den Versuch, das Erzbistum Köln in ein erbliches protestantisches Fürstentum zu verwandeln. Auch dieses Kapitel rheinischer Reformationsgeschichte findet man unter den Mauerresten dieser Buraganlage.

Am Fuße des Turms befindet sich ein Aufzug, der uns alte Burgfräuleins bequem und sicher an die gedeckte Tafel des Turmrestaurants brachte, wo wir Geschichte Vergangenheit sein ließen; Kaffee und Kuchen bei fröhlichem Plaudern genossen und diesen Ausflug noch einmal mit einem staunenden Rundblick auf das Siebengebirge und die Eifel dankbar beendeten: Ja, schön ist die Welt!

»Iss, was gar ist. Trink, was klar ist. Red, was wahr ist.«

Ausflug von Midlifekreis und Frauentreff

Mitte September fand in Troisdorf ein Festival der besonderen Art statt: Frauen aus den Kirchenkreisen Bonn und Bad Godesberg-Voreifel übernahmen die Rollen von Frauen aus der Reformationszeit und führten in der Johanneskirche ein Theaterstück auf:

So kommen Katharina von Bora, Herzogin Ursula von Münsterberg, Katharina Schütz Schell und einige andere Frauen im Wirtshaus zu Wittenberg zusammen und breiten dort eine Fülle von reformatorischen Gedanken und Entwicklungen aus.

Die Wirtin ist zunächst um ihren guten Ruf besorgt, wo doch diese „aufständischen Weiber“ bei ihr ein und aus gehen, doch nach und nach ist sie fasziniert von dem mutigen Auftreten der Frauen.

Katharina von Bora verwaltet mit großem ökonomischen Geschick den Haushalt von Martin Luther: sie erwirbt Grundstücke, braut Bier, vermietet an Studenten, zieht ihre eigenen sechs Kinder groß und hat noch Waisenkinder aus der Verwandtschaft aufgenommen. Katharina Schütz Schell ist von Straßburg angereist. Sie bezeichnet sich als Kirchenmutter, veröffentlicht Schriften und hat einen Priester geheiratet. Im Pfarrhaus nimmt sie Flüchtlinge in großer Zahl auf, die wegen der Bauernkriege

oder religiöser Verfolgung in die freie Reichsstadt Straßburg kommen. Sie versucht zwischen dem linken und rechten Flügel der Reformation zu vermitteln und fordert alle Christenmenschen auf, Liebe zu üben. Sie selber hat die Leichenrede für ihren Mann gehalten und auch zu anderen Gelegenheiten öffentlich gepredigt. Herzogin Ursula von Münsterberg kam als Waisenkind schon früh ins Kloster. Dort beggnen ihr auch Schriften von Martin Luther und die theologische Auseinandersetzung mit Luthers Gedanken führt dazu, dass sie im Oktober 1528 mit zwei anderen Nonnen aus dem Kloster flieht. Später lässt sie eine eigene Schrift drucken, in der sie sich mit dem Sinn des Klosterlebens auseinandersetzt und Vorschläge zur Erneuerung des Klosterlebens macht.

Unter den zahlreichen Zuschauern in der Johanneskirche waren auch über 20 Frauen aus Hennef: der Midlifekreis und der Frauentreff hatten sich zu diesem Ausflug zusammengetan. Gespannt folgten sie der professionellen Inszenierung und staunten über die Vielfalt der Frauen-Biographien, die es im 16. Jahrhundert gab. Erstaunlich viele Frauen hatten Zugang zu Bildung und haben Briefwechsel geführt mit Fürsten und dem Kaiser ebenso wie mit Luther und den anderen Reformatoren, Frauen unterrichteten Griechisch – die Ursprache des Neuen Testamtes – an der Universität oder wirkten als Schulmeisterin, sie dichteten Lieder, schrieben Trostbüchlein, mischten in der theologischen Diskussion mit.

Wir Frauen aus Hennef haben das Theaterstück genossen und freuten uns auch über das mittelalterliche warme Essen, das in der Pause serviert wurde: Erbsenbrei und Schweinebraten, Salat und Käse, Gemüse und Fisch wurden aufgetragen. Hat nicht auch Martin Luther den folgenden Rat gegeben: „Iss, was gar ist. Trink, was klar ist. Red, was wahr ist.“

Anje Bertenrath



GOTTESDIENSTPLAN

26. November 2017
– 14. Januar 2018

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
26. 11.	9.30	Ewigkeitssonntag	Abkündigung der Verstorbenen (Abm / Saft)	Bertenrath
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
3. 12.	9.30	1. Advent	Gottesdienst	Bertenrath / Harrenberger
	11.00		Gottesdienst mit Salbung *	Bieling
	16.00		Ökumenische Eröffnung des Advents auf dem Weihnachtsmarkt	Herzner
10. 12.	9.30	2. Advent	Gottesdienst	Jung
	11.00		Gottesdienst (Abm / Saft) mit Saxophon (Küchler) *	Heinemann
16. 12.	17.30		Taizégottesdienst in St. Remigius / Happerschoß	Küchler
17. 12.	9.30	3. Advent	Gottesdienst (Taufen)	Gechert
	11.00		Familiengottesdienst mit der KiTa Regenbogen	Heinemann
24. 12.	9.30	4. Advent	Gottesdienst	Knippschild
	11.00	Heiligabend	Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
	14.15		Familiengottesdienst	Heinemann
	15.00		Ev. Gottesdienst in St. Remigius Happerschoß	Bieling
	15.30		Familiengottesdienst	Heinemann
	15.30		Familiengottesdienst (Paulussaal)	Bertenrath
	17.00		Gottesdienst mit Jugendlichen	Gechert
	17.00		Gottesdienst mit Jugendlichen (Paulussaal)	Herzner
	18.30		Christvesper	Bertenrath
	23.00		Christnacht	Küchler
25. 12.	9.30	1. Weihnachtstag	Gottesdienst (Abm / Wein)	Küchler
26. 12.	11.00	2. Weihnachtstag	Gottesdienst	Heinemann
31. 12.	09.30	1.So.n.Weihnachten	Gottesdienst	Bieling
	11.00	Silvester	Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
	18.00		Jahresschlussgottesdienst (Abm / Wein)	Lexutt
1. 1.	11.00	Neujahr	Gottesdienst	Küchler
7. 1.	09.30	1. Epiphanias	Gottesdienst (Abm / Saft)	Knippschild
	11.00		Gottesdienst mit Bibliolog	Bieling
14. 1.	9.30	2. Epiphanias	Gottesdienst (Taufen)	Bertenrath
	11.00		Gottesdienst (Abm / Saft) musikalisch *	Bertenrath

**21. Januar 2018 –
25. März 2018**

GOTTESDIENSTPLAN

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
21. 1.	9.30	Letzter Epiphanias	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst crossmedial *	Heinemann
28. 1.	9.30	Septuagesimä	Gottesdienst mit KonfirmandInnen	Bieling
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse (Taufen)	Herzner
4. 2.	9.30	Sexagesimä	Gottesdienst (Abm / Wein)	Herzner
	11.00		Gottesdienst meditativ *	Bertenrath
11. 2.	9.30	Estomihi	Gottesdienst	Lexutt
	11.00		Gottesdienst (Taufen) musikalisch *	Küchler
18. 2.	9.30	Invokavit	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst (Abm / Wein) crossmedial *	Heinemann
23. 2.	19.00		Nacht der Lichter – Taizé	JuGo Team
25. 2.	9.30	Reminiscere	Gottesdienst (Taufen)	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
2. 3.	16.00		Weltgebetstag der Frauen in Liebfrauen / Warth Vorbereitungsteam	
4. 3.	9.30	Okuli	Gottesdienst (Abm / Saft)	Küchler
	11.00		Gottesdienst meditativ (Abm / Wein) *	Bertenrath
11. 3.	9.30	Lätare	Gottesdienst	Gechert
	11.00		Gottesdienst mit Chor „River of Joy“ *	Herzner
17. 3.	15.00		Taufgottesdienst	Küchler
18. 3.	9.30	Judika	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gemeindeversammlung	
25. 3.	9.30	Palmsonntag	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Gold- und Diamantene Konfirmation (Abm)	Bertenrath

* an diesen Terminen findet um 11.00 Uhr der
Kindergottesdienst im Matthäusraum statt

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

14. 12. 10.30 Uhr

25. 1. 10.30 Uhr

22. 2. 10.30 Uhr

29. 3. 10.30 Uhr

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

4. 1. 10.30 Uhr

1. 2. 10.30 Uhr

1. 3. 10.30 Uhr

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 35 – freitags

5. 1. 10.30 Uhr

2. 2. 10.30 Uhr

2. 3. 10.30 Uhr

Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – freitags

26. 1. 10.30 Uhr

23. 2. 10.30 Uhr

23. 3. 10.30 Uhr

Taizégottesdienst

Samstag, 16. Dezember 2017

17.30 Uhr, Taizégottesdienst in St. Remigius / Happerschoß

Freitag, 23. Februar 2018

19.17 Uhr, „Nacht der Lichter“ in der Christuskirche

Karfreitag, 30. März 2018

19.00 Uhr, Taizégebet in St. Mariä Himmelfahrt / Bröl

Nähere Auskünfte bei Matthias Morgenroth und Antje Bertenrath, Tel.: 25 42.

Silvester für Kleine und Große

Zum Jahreswechsel wird gefeiert – ist ja klar. Dieses Jahr mit Klein und Groß!

Nachdem wir morgens gemeinsam den Gottesdienst gefeiert haben, lädt das Team der Kirche für **Kleine und Grosse** alle Kleinen und Großen ein, auch am Abend miteinander Silvester zu feiern.

Ab 18.00 Uhr wollen wir im Gemeindezentrum zusammenkommen und ab 19.00 Uhr soll es zu jeder vollen Stunde eine Überraschung oder gemeinsame Aktion geben – bis wir dann um Mitternacht gemeinsam die Kirchenglocken läuten lassen. Natürlich wird es auch einen Raum geben, in dem wir Ruhe finden, oder sogar mal ein kleines Äugelein zu gemacht werden kann.

Für das bunte Buffet und die „Getränketheke“ bringt jeder einen Beitrag mit – so wird es eine bunte Freude miteinander zu teilen. Nach Möglichkeit bitte frühzeitig anmelden, damit wir besser planen können. Dazu reicht eine E-Mail mit Namen der Mitfeiernden an Pfr. Niko Herzner (niko.herzner@ekir.de). Wie wir uns für das Buffet abstimmen und welche Beiträge sonst möglich sind teilen wir dann auf gleichem Wege mit.
Euer TKKG



Bild: R.K.B. by - WolfeMarg_pixelfoto.de

Auszeit im Advent 30 Minuten täglich für mich

Von Montag, dem 4. Dezember, bis Samstag, den 23. Dezember,
wird von Montag bis Samstag jeden Abend
um 19.00 Uhr in der Christuskirche
ein Abendgebet stattfinden.

LASSEN SIE SICH EINLADEN!
KOMMEN SIE ZUR RUHE UND ZUM GEBET!

Am Samstag, dem 16. Dezember, fällt das Abendgebet aus, da um 17.30 Uhr ein Taizégebet in St. Remigius in Happerschoß beginnt.

„Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt“ eg 16,5

Einkehrtag im Advent Samstag, 9. Dezember 2017

An diesem Tag setzen wir uns intensiv mit dem Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!“ (eg 16) von Jochen Klepper auseinander.

Wir begegnen dem Text und der Melodie, hören auf das Echo in uns und entdecken die Zuversicht, die uns im Advent erfassen will.

An dem Einkehrtag bekommt Ihre Sehnsucht nach Stille und Besinnung und nach Vorfreude Raum. Mit biblischen Texten, Körperarbeit, Schweigen und Austausch werden wir den Tag in der Gruppe gestalten, Ruhe erfahren und Kraft schöpfen.

Die Veranstaltung beginnt am Samstagmorgen um 10.00 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Für das gemeinsame Mittagessen wird am Tag selber ein Kostenbeitrag von 5 Euro erhoben. Um schriftliche Anmeldung wird bis zum 30. November 2017 gebeten, bitte beachten Sie die ausliegenden Flyer.

Die Leitung des Tages hat Pfarrerin Antje Bertenrath, nähere Informationen bei ihr, Tel: 25 42

Am 2. Advent, dem 10. Dezember 2017 laden wir herzlich ein zur Adventsfeier für SeniorInnen 70+

Musikgruppen unserer Kirchengemeinde, die Mitarbeiterinnen in der SeniorInnenarbeit und die Pfarrerinnen gestalten einen festlichen Adventsnachmittag. Anmeldungen bitte bis zum 5. Dezember 2017 im Gemeindebüro unter Telefon: 32 02.

»Informiert« geben – HINSEHEN – HINGEHEN – HELFEN

Adventssammlung der Diakonie im November und Dezember 2017

Finden Sie auch, es gibt viel zu viel Not und Elend bei uns und auf der Welt? Wem soll oder kann man da überhaupt helfen? Dem Bettler am Bahnhof? Dem Mädchen, das ihren Hauptschulabschluss nicht geschafft hat? Dem Familienvater, der nach einem Unfall keinen Arbeitsplatz mehr findet? Der Nachbarin, die Krebs hat und nicht mehr vor die Tür kommt? Dem Flaschensammler, der den ganzen Zug absucht?

„Ich kann doch nicht jedem helfen!“ Diese Klage hört man immer wieder und dann wird einfach weggeschaut oder die Augen werden vor der Not anderer verschlossen. Oder die Verantwortung wird abgeschoben: „Soll sich doch der Staat darum kümmern. Es wird schon andere geben, die besser helfen können.“

Gut, dass wir in Deutschland einen funktionierenden Sozialstaat haben. Gut auch, dass es professionelle Hilfsorganisationen gibt, die wissen, wie sie Hilfe leisten müssen, damit diese ankommt. Diakonisches Handeln in der Nachfolge Jesu will aber anders sein. HINSEHEN – HINGEHEN – HELFEN: so könnte das Motto der Diakonie lauten. Hinsehen, wo Not ist und erkennen, welche Hilfe gebraucht wird. Hingehen und die Bedürftigen nicht links liegen lassen. Helfen und selbst aktiv werden, statt die Verantwortung auf andere zu schieben. Dafür setzen sich jeden Tag in unserer Region rund 140.000 hauptamtliche und 200.000 ehrenamtliche Mitarbeitende der Diakonie ein.

Als Diakonie wollen wir nicht weg schauen, auch wenn die Medien und die öffentliche Aufmerksamkeit sich nicht interessieren. Als Diakonie agieren wir uns besonders dort, wo die blinden Flecken und Lücken im sozialen Netz sind. Als Diakonie wollen wir auch dort helfen, wo andere untätig bleiben.

Dieses Engagement braucht Unterstützung. Jede Spende bei der Diakoniesammlung fördert genau diese Arbeit der Diakonie, im ganzen Land, in der Region und auch in Hennef. HINSEHEN – HINGEHEN – HELFEN. Helfen Sie mit!

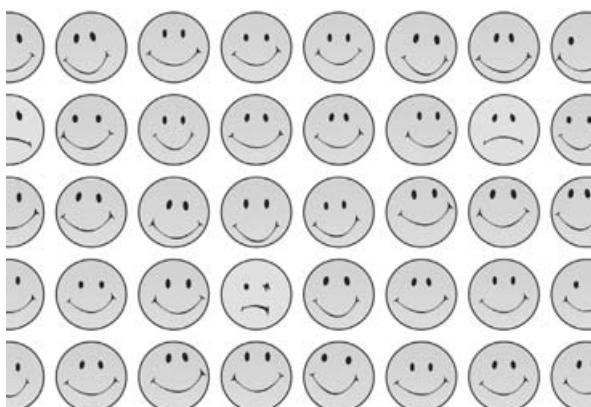
Der eingelegte Überweisungsträger macht das Spenden leicht. Barspenden können sie auch bei den Pfarrerinnen und Pfarrern oder im Gemeindebüro abgeben.

Der Überweisungsträger ist verlegt? Kein Problem:

Konto der Ev. Kirchengemeinde Hennef:
IBAN DE17 3705 0299 0000 2001 21 bei der
Kreissparkasse Köln – bitte unbedingt angeben:
„Diakoniesammlung“

Niko Herzner / diakonie-rwl.de

HINSEHEN HINGEHEN HELPEN



Adventssammlung 2017
18.11. bis 9.12.



Als er ihn sah, hatte er Mitleid und ging zu ihm hin. (Lucas 10,33)

www.wirksammein.de



Fotos: ACK

Vor 10 Jahren erkannten Kirchen Taufe an

Es war ein heißer Tag Ende April 2007. So heiß, dass auf der Strecke Tübingen–Mainz–Hannover der Bahndamm brannte. Das führte dazu, dass zwei Bischöfe verzweifelt durch die Republik irrten. Und die Bürger Magdeburgs wunderten sich wohl, dass 45 Minuten lang die Glocken des Doms läuteten. Sie luden zu einem Gottesdienst, der einfach nicht beginnen wollte.

Um den ältesten Taufstein auf deutschem Boden waren im Magdeburger Dom Vertreter von 20 verschiedenen Kirchen und Konfessionen versammelt. Elf dieser Kirchen wollten dort die wechselseitige Anerkennung ihrer Taufen feierlich unterzeichnen. Zwei Jahre lang war der Gottesdienst vorbereitet worden. Seine Vorgeschichte beginnt 25 Jahre zuvor. Lange nach der vereinbarten Zeit nahm der Festgottesdienst dann schließlich seinen Anfang. Auch die beiden Bischöfe erschienen – mit viel Verspätung: Kardinal Karl Lehmann aus Mainz hatte den Zug verlassen und sich zu einer seiner teuersten Taxifahrten quer durch die Republik entschieden. Und der Festprediger des Tages, der methodistische Bischof Walter Klaiber, sprang Minuten später mit wehendem Talar aus seinem Taxi, um diesen besonderen Moment der Ökumene mitzufeiern: Die Unterzeichnung der Magdeburger Tauferklärung.

Diese Geschichte ist nicht untypisch für die ökumenische Bewegung unserer Zeit: Mit langen Anfahrtzeiten und ungeplanten Verzögerungen, aber am Ende mit wehenden Fahnen und einer geduldigen ökumenischen Gemeinschaft beging die Christenheit diesen kleinen, aber nicht zu unterschätzenden ökumenischen Schritt. Denn die Unterzeichnung der wechselseitigen Taufanerkennung durch elf Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) brachte eine kleine, aber feine Veränderung in den Beziehungen zwischen den Kirchen in Deutschland.

Über Lima nach Magdeburg

Seit den 1980er Jahren bereits gab es in Deutschland regionale Vereinbarungen zwischen evangelischen Landeskirchen und katholischen Diözesen, die vollzogenen Taufen gegenseitig anzuerkennen: Wer in der katholischen Kirche getauft worden war, sollte beim Eintritt in die evangelische Kirche nicht erneut getauft werden – und umgekehrt. Eine überregionale Vereinbarung dafür aber gab es nicht.

Das war lange überfällig. Denn schon 1982 auf einer ökumenischen Konferenz in Lima/Peru hatten Vertreter der römisch-katholischen, orthodoxen und evangelischen Konfessionsfamilien festgehalten: Anders als bei anderen Themen sind wir uns im Verständnis der Taufe



so nahe, dass einer wechselseitigen Anerkennung nichts mehr Wege steht. Alle Kirchen weltweit wurden aufgefordert, die gegenseitige Anerkennung der Taufe ausdrücklich zu erklären.

In der Tauftheologie hat es sich bewährt, auf die biblische Auslegung zurückzugreifen. Dort erfahren Christen den Reichtum der Tauftraditionen und nicht so sehr ihre Unterschiede: So bezeichnet in Epheser 4,4-6 der Apostel Paulus die Taufe als das Band der Einheit zwischen den Christen. In Matthäus 28 fordert der auferstandene Jesus Christus seine Jünger auf, allen Menschen von Gottes Liebe zu erzählen – und sie im Namen des dreieinigen Gottes zu taufen.

Die Magdeburger Tauferklärung ist aber bewusst kurz gehalten. Sie ist nur eine halbe Seite lang. Denn in den dogmatischen Fragen, die über die biblischen Aussagen hinausgehen, haben die Kirchen noch große Differenzen: Ist die Taufe ein Sakrament – oder nur ein Zeichen? Dürfen nur religiösmündige Gläubige getauft werden – oder auch schon Säuglinge? Ist die Taufe Voraussetzung, um am Abendmahl teilnehmen zu dürfen? Und welche Taufe wird als gültig anerkannt?



Nur so ist eine Taufe gültig!

Für die Gültigkeit einer Taufe nennt die Tauferklärung zwei formale Kriterien: Die Taufe erfolgt ausdrücklich im Auftrag Jesu sowie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dabei wird der Täufling im Wasser untergetaucht oder wenigstens damit übergossen. Nur dann ist eine Taufe gültig!

Kein Kriterium ist, wer die Taufe vollzieht. Denn jeder Christ darf taufen. Es ist nur dem menschlichen Bedürfnis nach

Ordnung geschuldet, dass im Alltag der Gemeinden ausschließlich Geistliche die Taufhandlung vornehmen.

Manche Kirchen unterschrieben nicht

Leider wurde in Magdeburg aber keine ökumenisch umfassende Anerkennung der Taufe vereinbart. Die Tauferklärung wurde von der Mehrzahl der ACK-Kirchen unterzeichnet, aber eben nicht von allen. Im Magdeburger Dom stimmten Vertreter von elf der anwesenden 20 Kirchen zu.

Einige Kirchen kennen die Taufe gar nicht – dazu gehören die Heilsarmee und die Quäker.

Zwei Kirchen der orthodoxen Tradition waren ebenfalls nicht beteiligt. Bemerkenswert genug war es, dass alle anderen Kirchen der orthodoxen Tradition die Taufanerkennung unterzeichneten. Das hat zum Teil heftige Widersprüche in den Mutterkirchen hervorgerufen. Denn aus ihrer Sicht war das Verhältnis von Taufe und Kirche noch unzureichend geklärt.

Die Kirchen täuferischer Tradition vollziehen ausschließlich die Gläubigentaufe. Ihre Anfragen an die Säuglingstaufe machten ihnen eine Unterzeichnung unmöglich.

Dennoch war es richtig, diesen ökumenischen Schritt vor zehn Jahren zu gehen, auch wenn ihn nicht alle mitgehen konnten. Denn in Magdeburg wurde zwischen vielen verbindlich verabredet, was bei manchen schon jahrzehntelang praktiziert wurde.

Und am Ende ist es wie im Magdeburger Dom: Als ökumenische Gemeinschaft warten wir geduldig, bis alle mitgehen können – auch wenn mancher mit Verspätung und wehenden Kleidern eintrifft.
Stefan Heinemann



Vom Wasser in einer anderen Welt

Ninaitwa Ole Gildemeister, ich bin 18 Jahre alt und einige kennen mich aus der Jugendarbeit: Von 2014 bis 2017 habe ich als Teamer drei Konfirmandenjahrgänge begleitet. Seit Ende August bin ich in Kenia, um dort während eines einjährigen Freiwilligendienstes eine neue Sprache, Kultur und Lebensweise kennenzulernen und viele interessante Erfahrungen zu sammeln, womit ich soweit schon sehr gut begonnen habe.

Ich lebe im Pfarrhaus einer katholischen Gemeinde in der winzigen Stadt Kithyoko und arbeite in einer Rehabilitierungs- und Bildungseinrichtung für Kinder mit (überwiegend geistigen) Behinderungen. Meine Tätigkeiten ähneln denen eines FSJlers in Deutschland: Therapie und Unterricht assistieren, Rollstühle schieben, Kinder füttern, trösten, beim Duschen beaufsichtigen, mit ihnen spielen etc.

Doch wirklich spannend ist das Land, in dem ich lebe: Von Kochen mit Feuer, Handwäsche, vollen Kirchen und noch volleren Märkten und Kleinbussen, jeder Menge Hühner und Ziegen und einer völlig anderen Landschaft über große Malls, Safaris und Tourismus bis hin zu einer völlig anderen und insgesamt viel entspannteren Lebenseinstellung – Kenia hat viel zu bieten!

Wasser ist in der Trockenzeit kostbar

Das Thema dieses Gemeindebriefs ist Wasser – und ich erinnere mich noch, dass wir den Hennefer Konfis die Bedeutung des Wassers bei

der Taufe damit erklärt haben, dass Wasser Leben spendet und zum Leben benötigt wird. Das sagt sich so leicht und klingt logisch. Nun lebe ich in einer Region Kenias, in der es sehr trocken ist und nur zweimal im Jahr wenig regnet. Während der Trockenzeit, die auch jetzt herrscht, findet sich nur dort grün, wo künstlich bewässert wird. Der Rest ist rotbraune, sandige Erde, verdurrtes Gras und vertrocknet ausschließende Bäume und Büsche.

Wissen wir sauberes Wasser ausreichend zu schätzen?

Hier ist mir klargeworden, wie wertvoll und wunderbar Wasser ist. Ich habe realisiert: Wir, die in einem Land mit mehr als reichlich (sauberem) Wasser leben, können das gar nicht richtig wertschätzen. Denn Wasser gilt uns als etwas so Normales und Alltägliches, dass wir es als gegeben hinnehmen. Aber ohne Wasser sähe diese Welt nicht nur gelbgrau und trocken aus, sondern es gäbe gar kein Leben. Und dieses großartige Geschenk sollten wir uns immer wieder in Erinnerung rufen und damit sorgsam umgehen!

Mehr von meinem Freiwilligendienst findet ihr übrigens im Netz auf meinem Blog unter „oleinkenia.auslandsblog.de“. Da mit meinem Freiwilligendienst hohe Kosten verbunden sind, bin ich auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Daher danke ich dem Hennefer Presbyterium für die finanzielle Unterstützung. In diesem Sinne: Asante sana und kwaheri!

Ole Gildemeister

Taufe anderswo

Verschiedene Konfessionen und Regionen der Welt haben unterschiedliche Traditionen bei der Taufe. Über manche Bräuche mögen wir hier schmunzeln, aber überall wird doch deutlich, welche Wichtigkeit dem Sakrament der Taufe beigemessen wird.

Vor vielen Jahren habe ich die Taufe einer Freundin in einer **baptistischen Gemeinde** in Bonn erlebt. In der Kirche war vorne ein rechteckiges, ungefähr drei Meter mal ein Meter großes Becken in den Boden eingelassen, das Baptisterium. Nach den Tauffragen stiegen meine Freundin und der Täufer in das knietiefe Wasser. Beide hatten vorher in Nebenräumen ihre Kleidung gegen lange, helle Gewänder getauscht. Die Freundin kreuzte die Arme vor der Brust, schloss die Augen und ließ sich ohne Zögern rückwärts in das Wasser fallen.

Sie war damals 20 Jahre alt und im selben Gottesdienst wurden noch andere Erwachsene getauft. In den baptistischen Kirchen werden keine Säuglinge getauft, da persönliche Glaubenserfahrung und eigenes Glaubensbekenntnis als Voraussetzung für die Taufe angesehen werden. Die Liturgie der Gottesdienste kann dabei je nach Gemeinde sehr unterschiedlich sein und viele Teile davon werden von Laien geleitet. Mir hat der fröhliche Gottesdienst gut gefallen. Die Täuflinge wurden sehr herzlich gefeiert.

Auch in der **orthodoxen Kirche** wird durch Untertauchen des ganzen Menschen, meistens jedoch im Säuglingsalter, getauft. Die

Taufbecken sind entsprechend größer als bei uns! Der Taufpate trägt eine besondere Verantwortung, da er stellvertretend für das Kind spricht. Nach den Tauffragen segnet der Priester das Wasser im großen, runden Taufbecken. Der Täufling wird an Stirn, Brust, Ohren, Händen und Füßen gesalbt und dann ganz eingetaucht. Wenn ein Erwachsener getauft wird und kein entsprechend großes Taufbecken zur Verfügung steht, kann das Tauchen auch durch Übergießen mit Wasser ersetzt werden. Wie in baptistischen Gemeinden ist aber wichtig, dass vorher die alte Kleidung abgelegt wird und der Täufling nach dem Eintauchen oder Übergießen in ein weißes Gewand gehüllt wird als Zeichen für den neuen, sündenfreien Menschen. Da die Salbung und die Erstkommunion unmittelbar mit der Taufe empfangen werden, kennt die orthodoxe Kirche kein Ritual, das an der Schwelle des Übergangs vom Kind zum Erwachsenen steht. Stattdessen gibt es viele lokale Traditionen dieser Art: In manchen Balkanländern etwa das Tauchen und Heraufholen eines Kreuzes aus einem Fluss durch Jugendliche am Tag des Theophaniefestes am 6. Januar (Erinnerung an die Taufe Jesu).

Wird auf den **Philippinen** ein Kind getauft, übernehmen die Paten nicht nur die Aufgabe, den Täufling auf seinem Glaubensweg zu begleiten. Auch für andere Lebensbereiche tragen sie Mitverantwortung z.B. für die Bildung. Ein Kind kann bis zu 20 Taufpaten haben, so dass eine gute Unterstützung gewährleistet ist. Ein Taufgottesdienst wird manchmal zu einer Großveranstaltung, wenn man auch noch bedenkt, dass häufig 20 bis 30 Kinder hintereinander getauft werden. Ein üppiges Mahl für die

Festgesellschaft gehört auf den Philippinen selbstverständlich dazu.

Einen anderen Schwerpunkt bei der Taufe setzt die **Evangelisch-Reformierte Staatskirche in Schottland**, die sogenannte „Kirk“: Hier soll besonders deutlich gemacht werden, dass der Täufling in die Gemeinde aufgenommen wird. Vor der Taufe wird das Kind auf den Armen des Pfarrers oft durch die Gemeinde getragen, damit jeder es sehen und begrüßen kann.

Claudia Heider



Nachgefragt ...

Zum Thema »Taufe«

In der Rubrik „Nachgefragt“ werden in jeder Ausgabe des Kuriers häufig gestellte Fragen zu einem Thema beantwortet. Wenn Sie selber Fragen zu dem Bereich „Kirche“ und „Glaube“ haben, dann schicken Sie Ihre Frage(n) unter dem Stichwort „Nachgefragt“ an kurier.hennef@ekir.de

Wir wollen unser Kind taufen lassen, an wen müssen wir uns wenden?

In unserer Gemeinde in Hennef sind bestimmte Taufgottesdienste festgelegt. In jedem Monat gibt es zwei Termine am Sonntagvormittag und in den Sommermonaten je einen am Samstagnachmittag, an denen wir Taufgottesdienste mit jeweils bis zu vier Tauffamilien feiern. Ehe Sie sich einen Termin aussuchen, prüfen Sie bitte über Gemeindebrief, Homepage oder durch telefonische Nachfrage (Tel.: 32 02), an welchen Tagen die Taufgottesdienste liegen und nehmen Sie dann mit dem jeweiligen Pfarrer, der den Gottesdienst leitet, Kontakt auf. Der oder die PfarrerIn wird sich mit Ihnen zu einem Taufgespräch verabreden.

Muss die Taufe in der Kirche stattfinden?

Ist es auch möglich zu Hause zu taufen?

Die Taufe gehört in den Gottesdienst der Gemeinde, da der Täufling durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wird. Manche Sondergottesdienste finden an Flüssen oder Seen statt, von daher wird nicht nur in der Kirche getauft, aber immer im öffentlichen Gottesdienst. Zu Hause oder im Krankenhaus wird nur ausnahmsweise getauft, wenn besondere Gründe vorliegen.

Wenn ein Kind in der evangelischen Kirche getauft werden soll, müssen dann die Eltern auch evangelisch sein?

Ja. Mindestens ein Elternteil muss evangelisch sein. Wenn keiner der Erziehungsberechtigten mit der evangelischen Kirche verbunden ist, kann niemand die Verbindung des Kindes zu unserem Glauben knüpfen. Wenn das Kind mit 14 Jahren religionsmündig ist, kann es auf seinen eigenen Wunsch hin getauft werden.

Wer sucht die Paten und Patinnen aus?

Die Eltern suchen Freunde oder Verwandte aus, die Paten für ihr Kind werden sollen. Oft

soll durch die Patenschaft eine Beziehung gefestigt werden. Viel wünschen sich einen besonders herzliche Verbindung zwischen den PatInnen und dem Kind. Die Eltern schlagen Personen für das Patenamt vor, aber die Kirche vergibt das Amt.

Wieso spricht man von einem Patenamt?

In der Kirche gibt es verschiedene Ämter und Dienste und das Patenamt ist so ein Amt in der Kirche. Kinder unter 14 Jahren werden nur getauft und damit in die Kirche aufgenommen, wenn die Eltern das beantragen und öffentlich versprechen, dass sie ihr Kind im christlichen Glauben erziehen. Die Patinnen und Paten werden offiziell beauftragt, die Eltern bei dieser christlichen Erziehung ihres Kindes zu unterstützen.

Wer kann denn Pate oder Patin werden?

In unserer Kirche wird das Patenamt nur an religionsmündige Personen vergeben, die mindestens 14 Jahre alt und Mitglied einer christlichen Gemeinde sind. Paten und Patinnen sollen sich zu unserem christlichen Glauben bekennen und die formale Voraussetzung in unserer Gesellschaft ist daher, dass sie Mitglied einer Gemeinde sind. Ausgetretene, konfessionslose und ungetaufte Personen sind aus kirchlicher Sicht formal nicht für das Patenamt geeignet.

Was genau sollen denn die Paten und Patinnen tun?

In der Kirchenordnung heißt es: Die Paten „erinnern den Täufling an Verheißung und Anspruch der Taufe, beten für ihn und stehen ihm bei.“ Dieser „Beistand“ kann sehr unterschiedlich aussehen. Wichtig ist, dass die Beziehung zu den Paten nicht durch Blutverwandtschaft konstituiert ist, sondern durch „Glaubensverwandtschaft“. Als Christinnen und Christen vertrauen wir der Güte und Barmherzigkeit

Gottes und stärken und trösten uns gegenseitig in diesem Vertrauen. Menschen gehören zu einander und übernehmen freiwillig Verantwortung füreinander, weil sie an Gott glauben.

Wird ein Kind auch getauft, wenn keine geeigneten Paten gefunden werden können?

Grundsätzlich ist es möglich, ein Kind auch ohne Paten zu taufen. Dann versprechen die Eltern alleine, ihr Kind „im christlichen Glauben zu erziehen“.

Wenn der Kontakt zu einem Paten dann der Pate durch eine andere Person ersetzt werden?

Es kommt immer wieder vor, dass Paten oder Patinnen ihr Amt nicht mehr ausüben können oder wollen (Umzüge, Todesfälle, Konflikte, komplizierte Lebensumstände usw.). In solchen Fällen ist es möglich, zusätzliche Patinnen und Paten zu benennen. Nehmen Sie Kontakt mit Ihrem zuständigen Pfarrer auf. In der Regel erfolgt die Nachbenennung einer Patin / eines Paten in Verbindung mit einem Gottesdienst. Das Patenamt wird verliehen zusammen mit einem Gebet und einem Segen.

Wir wollen für unser Kind eine Taufkerze selber gestalten. Ist das möglich?

Wenn Sie eine Taufkerze selber gestalten möchten, wird diese natürlich in den Gottesdienst mit einbezogen. In unserer Gemeinde ist es üblich, dass jeder Täufling eine Taufkerze von der Gemeinde geschenkt bekommt, wenn nicht eine aus der Familie kommt.

Wozu wird eine Taufkerze gebraucht?

Eine Kerze, die brennt, ist dazu da Licht und Wärme zu verbreitet. Die Taufkerze soll an die Zusage Jesu erinnern „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12) Die Taufkerze sollte regelmäßig angezündet werden: am Tauftag, am Geburtstag, wenn ein Kind krank ist, wenn ein besonders schöner Tag war, beim Abendgebet, beim Sonntagsfrühstück ...

Grundsätzlich erzählt die Kerze – ohne Worte – von Gottes Liebe, die dem Täufling gilt. Ihr Brennen kann Anlass für das Erzählen von der Taufe und das Reden von unserem Glauben werden.

Wann ist das richtige Alter für die Taufe?

Darüber streiten sich die TheologInnen seit Jahrhunderten. In den Familien wird oft pragmatisch entschieden: das richtige Alter ist, so lange das Familietaufkleid noch passt ...

Eigentlich ist jedes Alter richtig für die Taufe. In den ersten Monaten nach der Geburt steht der Dank im Vordergrund, der Dank für das neue Leben, die Bitte um Bewahrung und das Teilen von Verantwortung: „Dieses Kind gehört zu Gott: Gott behütet es und die PatInnen teilen unsere Sorge für das Kind.“

Wird ein Jugendlicher nach der Teilnahme am KonfirmandInnenunterricht getauft, dann steht das eigene Bekenntnis im Vordergrund: Ich habe von Gott gehört und Erfahrungen mit dem Glauben gemacht. Jetzt lasse ich mich taufen und werde damit Mitglied in der Kirche. Ich suche die Gemeinschaft mit den Menschen, die Jesus Christus nachfolgen.

Gottes „Ja“ gilt uns mit unserer Geburt. Gott freut sich, wenn wir mit unserem „Ja“ antworten: „Ja, Gott, ich vertraue dir, auf dein Wort will ich hören, du zeigst mir den Weg zum Leben!“

Wie verhält sich denn die Konfirmation zur Taufe?

Der KonfirmandInnenunterricht ist ein nachgeholter Taufunterricht. Die Jugendlichen, die als Unmündige getauft wurden und seitdem Teil der Kirche Jesu Christi sind, werden eingeladen über den Glauben nachzudenken und die eigenen Erfahrungen zu reflektieren und zu erweitern. Am Ende der Unterrichtszeit werden sie selber als Religionsmündige gefragt: „Wollt Ihr in diesem Gottesdienst konfirmiert werden und so als Mitglieder der Gemeinde Jesu Christi weitergehen auf dem Weg, der mit Eurer Taufe begonnen hat. Und wollt Ihr Euch darum bemühen, im christlichen Glauben Euer Leben zu führen, so antwortet: Ja.“

Pfarrerin Antje Bertenrath

Faschismus, Sozialismus – alles das gleiche!

Mein ältester Sohn besucht seit dem Sommer das Städtische Gymnasium. Als Vater wollte ich mich in eine der Fachkonferenzen wählen lassen. Dort beraten Fachlehrer und Elternvertreter über Ziele, Unterrichtsinhalte und Ausgestaltung eines Schulfaches. Mitarbeit ist möglich für alle Schulfächer – Mehrfachnennungen auch! Denn der Andrang der Eltern ist überschaubar. Wer will, kann sich im Grunde aussuchen, auf welches Fach sie Lust hat.

Am Ende: Eine Glaubensentscheidung!

Zuerst wollte ich mich in die Fachkonferenz für das Fach Politik wählen lassen. Ich wollte mich stark machen für einen Politikunterricht, in dem Regierungssysteme vorurteilsfrei diskutiert werden: Absolutismus und Sozialismus, Faschismus und Räterepublik, Stalinismus und Demokratie.

Wir leben in einer Zeit, da der Führer der einen verbliebenen Supermarkt so populistische wie autoritäre Anwendungen zeigt, während sich eine maoistisch verbrämte Ein-Parteien-Diktatur anschickt, neue Supermarkt zu werden. Da ist es einfach dran, Heranwachsende weltanschaulich neutral über Vor- und Nachteile der Herrschaftssysteme aufzuklären.

Etwa so: Der Faschismus umfängt eine große Bevölkerungsmehrheit mit einem bestärkenden Wir-Gefühl, das Menschen beflügeln kann – bedauernswerter Weise oft zu Lasten einer kleinen Minderheit. In der Demokratie dagegen gibt es eine große Meinungsvielfalt, die nur unter großen Anstrengungen zu einem gesellschaftlichen Konsens gebracht werden kann – wenn überhaupt. Und dann sollte man Heranwachsenden die freie Wahl lassen, wofür sie sich entscheiden!

Sehen Sie, derzeit wird das demokratische System, das nach Umfragen nur eine knappe Dreiviertel-Mehrheit in unserem Land zufrieden stellt, bevorrechtigt behandelt. Ein Regierungssystem, nämlich das demokratische, muss von den Lehrkräften als besonders plausibel und vorteilhaft dargestellt werden – dazu sind sie dienstverpflichtet. Das ist – im eigentlichen Sinne des Wortes – eine vorurteilsbeladene Entscheidung. Sie ist nicht weltanschaulich

neutral. Denn sie ist wertegestützt. Und weil man über Werte wie Menschenwürde und Minderheitenschutz zuletzt nicht streiten, sondern sie nur für wahr annehmen kann – ist das eine Glaubensentscheidung.

Weltanschauliche Neutralität

In vielen Bundesländern gibt es eine ähnliche gelagerte Diskussion. Sie betrifft nicht das Fach Politik, sondern das einzige Schulfach, das im Grundgesetz garantiert ist: Religion. In der alten Bundesrepublik war der Religionsunterricht seit je her bekenntnisorientiert: Die großen Kirchen und andere anerkannte Religionsgemeinschaften entscheiden mit über das Lehrpersonal und die Unterrichtsinhalte. Die Heranwachsenden werden in Gruppen je nach ihrer Kirchenzugehörigkeit unterrichtet.

Kritiker meinen, es sei dringend erforderlich, das zu ändern: Es ist ja nur noch eine knappe Mehrheit der Bevölkerung, die mit den beiden großen Kirchen so zufrieden ist, dass sie ihnen angehören. Und in einer Zeit, da fanatische Religionsformen terroristische Gewalt hervorbringen – und war Religion nicht schon oft mit Gewalt verknüpft? – sei es an der Zeit, Heranwachsenden einen weltanschaulich neutralen, religionskundlichen Unterricht angedeihen zu lassen.

Denn am Ende ist die Entscheidung über die religiöse Ausrichtung doch eine ganz private. Da müsse sich staatliche Erziehung raus halten. Schließlich handelt es sich hier um eine wertegestützte Entscheidung – eine Glaubensentscheidung!

Ich habe mich nicht für das Fach Politik aufstellen lassen. Als Vater und Diplomtheologe habe ich mich in die Fachkonferenz für ‚Evangelische Religion‘ wählen lassen. Bei meiner persönlichen Vorstellung im Kreis der Elternvertreter sagte ich: Ich halte den bekenntnisorientierten Religionsunterricht für einen großen Schatz. Ich erntete einige verwunderte Blicke.

Stefan Heinemann

Mehr als ein Magazin: Chrismon

Die Zahl der christlichen Publikationen hat abgenommen in den letzten Jahrzehnten. Auch in Medien wird die Berichterstattung über christliche Themen weniger. Eine Zeitschrift wie Chrismon schwimmt da mit gutem Erfolg gegen den Strom. Das monatlich erscheinende Magazin ist mal unterhaltsam, mal kritisch – aber immer nah am Menschen. Es wendet sich an die, denen christliche Werte wichtig sind – unabhängig davon, ob sie regelmäßig den Gottesdienst besuchen oder nicht.

Riecht so gar nicht nach Kirchenmuff

Die Themen riechen so gar nicht nach Kirchenmuff. Gut recherchiert erzählt Chrismon packend von Menschen, die das Leben in all seinen Herausforderungen zuversichtlich und verantwortlich meistern: Die Autoren porträtieren die Kriegswitwe aus dem Kosovo genauso wie den 15jährigen Bauernsohn mit Kinderdemenz. Die Texte sind dabei persönlich und authentisch.

Wenn etwa Kolumnistin Ursula Ott endgültige Absagen erteilt an den Zwang, erster zu sein, und an falsche Sensibilitäten. Oder Burkhard Weitz fragt: Wieso haben Protestanten in den nördlichen Bundesländern so selten frei?

Im Streitgespräch:

Klöckner gegen von Hirschhausen

Etabliert hat sich auch das Format der Streitge-

spräche zwischen zwei prominenten Kontrahenten – eine so anschauliche wie eindrückliche Form, Themen journalistisch aufzubereiten. Etwa wenn CDU-Vorstand Julia Klöckner und TV-Moderator Eckhart von Hirschhausen aufeinander treffen.

Zu den regelmäßigen Autoren in Chrismon zählen der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm und seine Vorgängerin Margot Käßmann, der Berliner Theologe Christoph Marksches sowie der Hamburger Diakoniepfarrer Dirk Ahrens.

Weil das Magazin über das Gemeinschaftswerk Evangelischer Publizistik von der Evangelischen Kirche in Deutschland mitfinanziert wird, kann es auch als Beilage zu großen Zeitungen erscheinen – wer „Die Zeit“, „Süddeutsche Zeitung“ oder „Welt am Sonntag“ kauft, liest regelmäßig mit. So erreicht Chrismon Monat für Monat 1,5 Millionen Leser. Für Protestanten im Rheinland hat die Landeskirche übrigens einen besonderen Deal gemacht: „Chrismon plus Rheinland“ heißt die Regionalausgabe, die auf zusätzlichen 24 Seiten über kirchliche Nachrichten aus der Region informiert.

Mehr als ein Magazin geworden

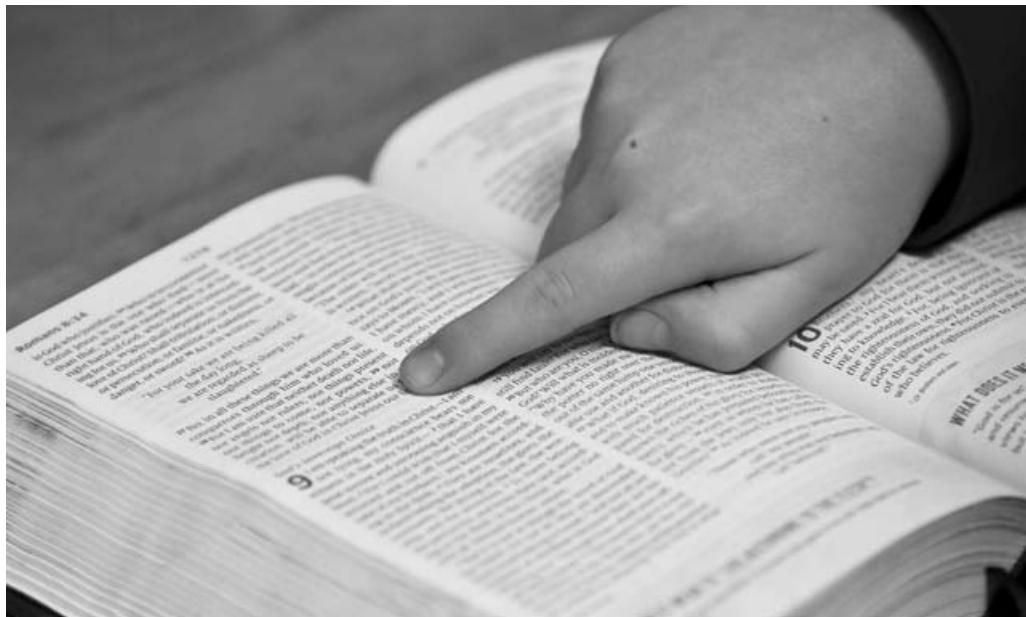
Aber seit Chrismon 2000 erstmals in den Druck ging, ist Chrismon mehr als ein Magazin



geworden. Die Homepage chrismon.de ist eine Fundgrube ansprechender Texte über christliche Themen. Im eigenen Shop werden Dutzende Publikationen aus dem hauseigenen Verlag vertrieben.

Ein Abonnement des Magazins über den Online-Shop kostet 46,80 Euro/Jahr – das Abo als Ebook ist noch mal billiger. Ein Probe-Abo lohnt sich, sagt nach jahrelangem Selberlesen ...

Stefan Heinemann, Pfarrer



In drei Schritten zum passenden Taufspruch

Zur Taufe gehört ein Spruch aus der Bibel, ein Taufvers. Er soll einerseits gut zum Täufling passen, andererseits ein Begleiter durchs Leben sein. Aber mal ehrlich, wer ist schon noch so bibelfest, dass er aus dem Stand einen Taufspruch weiß – außer vielleicht den eigenen? Das Angebot, das **taufspruch.de** macht, ist darum bestechend: In drei Schritten zum passenden Taufspruch. Das Angebot der Internet-Plattform evangelisch.de wendet sich vor allem an Taufeltern und solche, die es werden wollen.

Erster Schritt: Aus zwölf vorgegebenen Formulierungen wähle ich die Lebenseinstellung, die mir am ehesten entspricht und die ich meinem Kind weitergeben möchte: Ist es Freiheit, die ich ihm vermitteln will, ein liebevolles Wesen oder der Einsatz für andere?

Im zweiten Schritt werde ich gefragt, was ich meinem Kind wünsche: Soll es fröhlich, dankbar oder mutig durchs Leben geben? Natürlich

will ich das alles für mein Kind, aber was ist mir gerade besonders wichtig?

Aus den Entscheidungen in Schritt 1 und 2 wird dann eine Liste von Taufsprüchen erstellt. Zu jedem Bibelvers gibt es eine Erläuterung – oder der Spruch wird in seinen biblischen Zusammenhang gestellt.

Will ich den Spruch in die engere Auswahl nehmen, setze ich ihn auf eine Merkliste. Habe ich einmal den richtigen Taufspruch gefunden, habe ich die Möglichkeit, ihn auszudrucken, an Freunde zu mailen oder auf facebook, twitter und google+ zu teilen.

Und falls das alles nicht hilft? Dann ist ganz unten doch noch ein analoger Ansprechpartner genannt: Pfarrer Frank Muchlinsky hilft auf Anfrage, wenn es mit dem richtigen Taufspruch so gar nicht klappen will. Eine fröhliches Suchen und Stöbern wünscht

Stefan Heinemann, Pfarrer



Adventskalenderkonzert am 1. Dezember

Herzliche Einladung zum Adventskalenderkonzert am 1. Dezember um 19:30 Uhr in der Christuskirche! Seien Sie dabei, wenn wir uns durch mitreißende und besinnliche Musik auf den kommenden Advent einstimmen. Adventskalenderkonzerte, das sind „Konzerte mit akustisch-erdiger und groovig-souliger Musik für die ganze Familie. Amerikanische Klassiker wechseln sich ab mit Balladen, die unter die Haut gehen. Freuen Sie sich auf Lieder zum Mitsingen gemischt mit humorvollen Beiträgen. Garniert wird der musikalische Ohrenschmaus mit

pointierten Lesungen und Gedanken rund um das Weihnachtsfest.“ Ob durch Gesang oder Saxophonklänge, Bassgitarre oder Klarinette – das von uns eingeladene Ensemble rund um Hans Werner Scharnowski, Kantor für Populärmusik in Münster, hat viel zu bieten (www.adventskalender-konzerte.jimdo.com).

Das Konzert findet in Kooperation mit der „Kirche an der Sieg“ statt und wir freuen uns auf diesen gemeinsamen musikalischen Abend. Der Eintritt ist frei, Spenden sind sehr willkommen.

Annekathrin Bieling

Herzliche Einladung zum Büchertisch an den ersten drei Adventssonntagen in der Zeit von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr sowie zum SeniorenadventsNachmittag am 2. Advent von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Dort warten auf Sie Bücher für Kleine und Große, Kinderbibeln, Bibelneuerscheinungen, Andachtsbücher, die Losungen, Advents- und Jahreskalender, meditative Texte, Trauerliteratur, Grußkarten zu verschiedenen Anlässen, kleine Geschenkartikel und auch so manches mehr.

In gemütlicher Atmosphäre – bei Kaffee oder einer anderen Erfrischung – finden Sie sicherlich etwas, womit Sie sich und anderen eine Freude bereiten können.

Wie in allen Jahren wird der Erlös des Verkaufs auch dieses Mal einem aktuellen sozialen Zweck zukommen.

Gunhild Berg mit dem Büchertischteam

Taizé: Nacht der Lichter

Christuskirche 23. Februar 2018, 19.17 Uhr



„Cross Over-Jugendgottesdienst“, das verbinden wohl viele mit lauter Popmusik, lebendigen Aktionen und teilweise recht humorvollen Beiträgen.

In den letzten Jahren sind wir als JuGo-Team aber immer wieder auch andere, ganz neue Wege gegangen. Haben zum Beispiel Gottesdienste an Heiligabend und unter freiem Himmel gefeiert.

Im Februar 2018 wollen wir nun wieder einmal etwas Neues wagen.

Wir laden ein zu einem gemeinsamen Gebet in unserer Christuskirche mit Gesängen aus Taizé, kurzen Texten und Stille.

Das Gebet ist für alle offen und will eine Oase sein auf dem eigenen Weg des Glaubens. Am Freitagabend können wir den Stress der Woche ablegen, eintauchen in die mit Kerzen erleuchtete Kirche und in die Schönheit der Musik. Jede und jeder ist willkommen und kann einfach dabei sein, mitmachen, eine Kerze anzünden, im Gebet sein, loslassen, entspannen, sich freuen, weinen oder schweigen.



Im Anschluss an das Gebet in der Kirche laden wir ein, im Gemeindezentrum zusammenzusitzen und bei Brot und Käse, Knabberreien und Getränken ins Gespräch zu kommen.

Die Nacht der Lichter wird vorbereitet vom Jugendgottesdienst-Team.

Wer bei der Vorbereitung mitmachen möchte und zwischen 14 und 30 Jahren alt ist, melde sich bitte per E-Mail bei Jenny Gechert: jenny.gechert@ekir.de

klug, mutig
und wirksam

Reformatoriinnen

Seit 1517

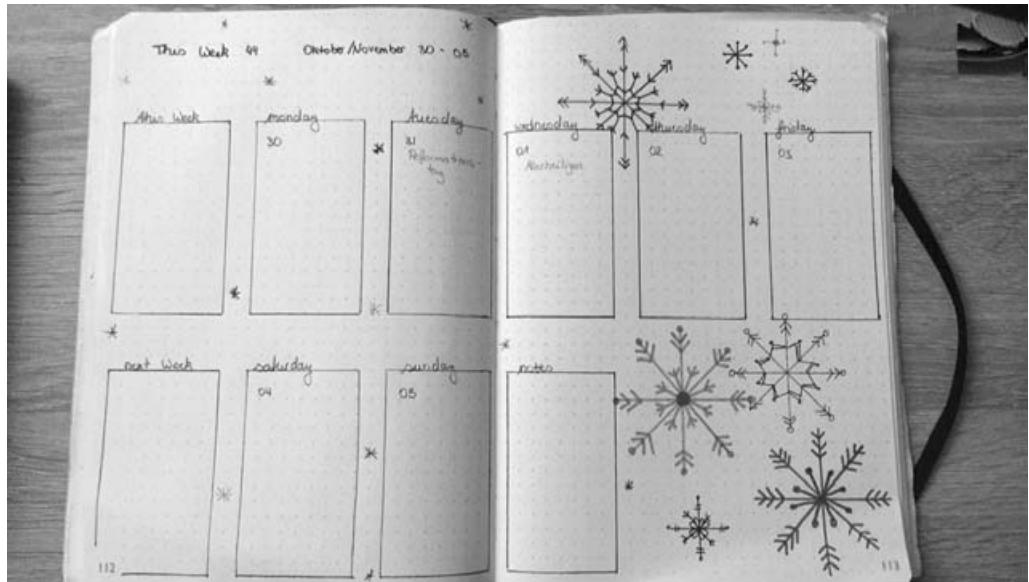
Im März 2018 wird im Gemeindezentrum eine Ausstellung zu sehen sein, in der Frauen, die die Reformation voran brachten, vorgestellt werden. Der Beitrag von Frauen zum großen Aufbruch des 16. Jahrhunderts, aus dem die Protestantischen Kirchen hervorgingen, war vielfältig. Als Schriftstellerinnen, Herrscherinnen und Ehefrauen von Reformatoren hatten sie bedeutenden Anteil an der schnellen Ausbreitung und dem Erfolg der neuen Gedanken in Europa. Doch auch in späteren Jahrhunderten haben Frauen wie Friederike Fliedner oder Dorothee Sölle die Kirche weiterhin reformiert

und haben neue (diakonische oder befreiungstheologische) Impulse gesetzt.

Insgesamt 17 Biographien von „Reformatoriinnen seit 1517“ werden in der Ausstellung vorgestellt. Neben den Ausstellungstafeln und Holzfiguren lädt ein Hörbuch ein, kleinen Gesprächen und Szenen aus der Zeit und dem Leben der Reformatoriinnen zu lauschen.

Die Ausstellung wird im Gemeindezentrum an der Christuskirche gezeigt in der Zeit vom 13. bis 25. März 2018.

Antje Bertenrath



Planlos geht mein Plan los

In großen Schritten marschieren wir auf das neue Jahr zu. Es gibt so viel zu erledigen und man weiß gar nicht wohin mit seinen Terminen. Zuhause liegen Kalender herum, die einfach nicht dem entsprechen was man braucht.

Die Rettung: ein Bullet Journal! Keine Angst, um diese Art von Kalender zu gestalten muss man kein Künstler sein. Ein Stift und ein Notizbuch reichen da oft schon aus um das wichtigste zu planen. Doch da oft ein paar Tipps und Anregungen nicht schaden und gemeinsam alles schöner ist, lade ich euch herzlich zu einem kleinen Crashkurs ein!

Alter: ab 13 Jahren

Wann: Donnerstags im Januar,
von 16.00 bis 18.00
(11., 18. und 25. Januar)

Mit zu bringen sind ein Notizbuch/Kalenderbuch der Wahl, Schreib- und Zeichenmaterialien und natürlich ganz viel gute Laune. Planlos geht mein Plan los

Anmelden könnt ihr euch bis zum 5. Januar 2018 bei mir: simone.wischerath@gmx.de

*Ich freue mich auf Euch.
Eure Simone*

Neue Handarbeitsgruppe

Wann? jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 10.00 Uhr

Wo? Im Markus-Raum in der Ev. Kirche

Was? Wir stricken, häkeln, sticken. Das, wozu ihr Lust habt, bringt ihr mit.

Keine Idee? Kommt trotzdem, vielleicht kommen uns gemeinsam Ideen.

Info: Gemeindebüro 0 22 42/32 02 oder Anne Spanier 0 22 42/9 18 18 31





Echte Freunde Kinder-Bibel-Woche 2018

Kinderbibelwoche, das bedeutet eine Woche lang fetzige Lieder, fröhliche Spiele, pfiffige Bastelsachen, super Theaterstücke, spannende Geschichten aus der Bibel und natürlich ein tolles Mittagessen.

Wie kann man eigentlich (neue) Freunde gewinnen? Gibt es dazu Tipps? Und was macht einen Freund oder eine Freundin aus? Dem wollen wir in unserer Kinderbibelwoche in den Osterferien auf den Grund gehen. Wenn du mit uns gemeinsam herausfinden möchtest, was wahre Freundschaft ausmacht und wie David und Jonathan ihre Freundschaft, trotz aller Widrigkeiten, aufrecht erhalten können, bist du herzlich zu unserer Kinderbibelwoche eingeladen.

Wir treffen uns in der zweiten Osterferienwoche, 3. bis 6. April 2018, jeden Tag von 8:30 bis 13:00 Uhr im Gemeindezentrum in der Beethovenstraße 44.

Am Sonntag, 8. April 2018 werden wir den Gottesdienst um 11 Uhr mitgestalten und ihr könnt

euren Eltern zeigen, was ihr in dieser Woche alles erlebt habt.

Teilnehmen können alle Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. Bitte meldet euch schriftlich an.

Wir erbitten einen Unkostenbeitrag von 20 Euro für das Mittagessen und das Material.

*Wir freuen uns auf Dich!
Heike Hyballa und Team*



**Save the date:
Frauen-Wochen-
ende im Juni '18**

Zuletzt am ersten Oktoberwochenende in Kaub am Rhein, findet das nächste Frauenwochenende vom 22. bis 24. Juni 2018 statt. Bitte den Termin schon jetzt vormerken!



Kinder, Alaaf!!

Ich rufe alle Jecken, kommt aus allen Ecken, feiert alle mit, unsere Party wird der Hit!

Wir feiern am Mittwoch, **7. Februar 2018 von 15.15 bis 18.18 Uhr**
eine Kinderkarnevalsparty im Gemeindezentrum in der Beethovenstraße.
Bei uns könnt ihr Spiel, Spaß und Spannung erleben. Zu fetziger Musik werden
wir im großen Gemeindesaal tanzen und spielen.

Für Essen und Trinken ist gesorgt. Bitte bringt 4,00 Euro mit.
Anmelden können sich alle Kinder von 6 bis 12 Jahren. Flyer wird es nach den
Weihnachtsferien geben. Wir freuen uns auf Eure tollen Kostüme!!

Heike Hyballa und Team

Forum goes FITT

Den Gesprächskreis „Forum“ gibt es seit vielen Jahren in unserer Gemeinde. Nun soll er ein neues Gesicht bekommen und sich inhaltlich neu ausrichten. War er zu Beginn ein Treffen zum Austausch persönlicher Erfahrungen mit Bezugnahme auf biblische Texte, die diese Erfahrungen artikulieren, entwickelte er sich in den letzten Jahren zu einem Bibelgesprächskreis, in dem biblische Bücher fortlaufend erkundet wurden. Jetzt sollen diese beiden Stränge zusammenlaufen und noch konzentrierter werden. Denn „FITT“ soll ein Kreis werden, in dem Gegenwartsfragen theologisch durchdacht werden. Jeweils etwa ein halbes Jahr lang wollen wir uns Gedanken machen über ein zentrales Thema des Glaubens.

Starten werden wir daher mit dem dafür wichtigsten aller Themen: „Glaube“. Was ist das eigentlich: „Glaube“? Wo kommt er her? Kann ich glauben wollen? Kann man zum Glauben erziehen? Woran „glaube“ ich? Ist „glauben an“ etwas anderes als „etwas oder jemandem glau-

ben“? Ist „Glaube“ das Gegenteil von „Wissen“? Wenn alles auf den Glauben ankommt – was heißt das eigentlich? Diese und viele weitere Fragen werden miteinander diskutiert werden. Ausgangspunkt sind zentrale biblische und wegweisende Texte der Theologiegeschichte, Ziel ist es, in theologischen Fragen „FIT“ zu werden und auf gegenwärtige Herausforderungen, auch persönlicher Art, Antworten zu finden. Es wird konzentriert gearbeitet werden – aber weder werden die eigenen Erfahrungswelten ausgeblendet noch kommt das Lockere und Heitere zu kurz, was nötig ist, wenn einem der Kopf zu schwirren beginnt.

Geleitet wird das „Forum interessanter theologischer Themen“ von Oswald Bayer und Athina Lexutt. Es wird stattfinden alle 14 Tage freitags 19.30 bis 21 Uhr, der erste Termin ist Freitag, der 12. Januar 2017. Vielleicht haben Sie Lust, einmal reinzuschnuppern. Wir würden uns freuen!

Fahrt nach Wittenberg 3. bis 10. September 2018

Das Reformationsjubiläumsjahr mag sich dem Ende zuneigen – nicht jedoch die Beschäftigung mit dem, was es da eigentlich zu feiern galt!

Und deshalb wird es eine Studienfahrt nach Wittenberg geben. Als leidenschaftliche Reformationsgeschichtlerin und Lutherforscherin verspreche ich Ihnen eine spannende Fahrt mit interessanten Ansichten, neuen Draufsichten und bewegenden Einsichten. Neben Wittenberg stehen Eisleben, Torgau und natürlich Eisenach mit der Wartburg auf dem Programm. Abseits der üblichen touristischen Highlights kündige ich auch tiefere Blicke in das an, was Reformation und Luther wirklich ausmachen. Und keine Bange: Es werden nicht nur spannende, sondern auch entspannende Tage, denn neben Besichtigungen und kleineren Arbeitseinheiten kommt die Zeit für persönliche Gestaltung nicht zu kurz.

Die Fahrt findet statt vom 3. bis 10. September 2018. Sie wird nach gegenwärtigem Stand der Dinge um die 700 Euro kosten, inkl. Fahrten, Unterkunft im Hotel in Doppelzimmern, Halbpension sowie Eintrittspreisen. Die Fahrt wird von Hennef aus in einem modernen Reisebus stattfinden, der uns die gesamten Tage zur Verfügung stehen wird. Ausgangspunkt aller Unternehmungen wird das zentral gelegene Hotel „Am Schwanenteich“ in Wittenberg sein (falls Sie schon mal googeln wollen: www.wittenberg-schwanenteich.de).

Wer von Luther noch nicht genug hat (und kann man eigentlich von ihm je genug haben??), der ist herzlich eingeladen, sich bis zum 28. Februar 2018 im Gemeindebüro und, wenn möglich, auch per E-Mail bei mir direkt anzumelden (Athina.Lexutt@evtheologie.uni-giessen.de). Die Teilnehmerzahl ist auf 28 begrenzt – also: Keine Zeit verlieren!

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennel) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, dienstags
Nicole Dunschen, Tel. 9 35 95 77

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, freitags
Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62

Angebote für Kinder und Jugendliche im „klecks“, Telefon 8 63 18

Die Kirchenmäuse (5–8 Jahre), wöchentlich, 16.30 Uhr, dienstags
Heike Hyballa

Jugendcafé, wöchentlich, 18.00 Uhr, freitags
Simone Wischerath

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, 10.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Matthäusraum
Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78

13. Dezember 2017

10. Januar 2018

14. Februar 2018

14. März 2018

FIT, 14-tägig, 19.30 Uhr, freitags, Gemeindezentrum Markusraum
O. Bayer, Tel. 91 89 51

Frauenhilfe, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum Markusraum
Lieselotte Starken, Tel. 61 93

14. Dezember 2017

Frauentreff, 15.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63

13. Dezember 2017

10. Januar 2018

14. Februar 2018

14. März 2018

Midlife-Kreis, 19.00 Uhr, freitags, Gemeindezentrum Matthäusraum
Frauen zwischen 35 und 60 Jahren

Beate Zacharias, Tel.: 9056010 · Beate Koch, Tel.: 5594

15. Dezember 2017

12. Januar 2018

16. Februar 2018

16. März 2018

Ökumenischer Umweltkreis, 19.30 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Lukassaal

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

9. Januar 2018

6. Februar 2018

6. März 2018

Seniorentreff, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum

Tanja Harrenberger, Tel.: 9 17 31 47

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, 19.30 Uhr, montags, Gemeindezentrum Matthäusraum

Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77

Jungbläser, 18.00 Uhr, montags, Orgelempore

Martin Salzmann, Tel. 32 02

Posaunenchor, 19.30 Uhr, montags und mittwochs, Orgelempore

Martin Salzmann, Tel. 32 02

Kinderchor, 15.45 – 16.30 Uhr, mittwochs

Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94

Kirchenchor, 20.00 Uhr, donnerstags

Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, 10.15 Uhr, dienstags (außer in den Ferien)

Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine

Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, 15.00 Uhr, montags

Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, 14.30 Uhr, samstags

Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Kreative Keramikgestaltung, 19.00 Uhr, montags, Keller unter dem Gemeindezentrum

Eingang Bonner Straße · Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

11. Dezember 2017

8. Januar 2018 · 22. Januar 2018

5. Februar 2018 · 19. Februar 2018

5. März 2018 · 19. März 2018

Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinessende, 17.00–20.30 Uhr
Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30
eine Anmeldung ist bis zum Freitag vor dem Kochtreffen erforderlich bei Waltraut Brüggemann,
Tel. 9 18 08 35, waltraud.brueggemann@freenet.de

29. Januar 2018

5. März 2018

Offene Tür, 15.00 Uhr, an jedem 1. Mittwoch im Monat
Gemeindezentrum Johannesaal · Galina Mehl, Tel. 91 25 32

6. Dezember 2017

3. Januar 2018

7. Februar 2018

7. März 2018

Reparatur-Café, 10.00–13.00 Uhr, 3. Samstag des Monats,
Gemeindezentrum Johannesaal, Eingang Bonner Straße

16. Dezember

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation, 19.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Paulussaal
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

9. Januar 2018

13. Februar 2018

13. März 2018

Kindergottesdienst

Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Al-Anon 19.30 Uhr, mittwochs, Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Tel. 10 88

Sport ab 60 (Teilnehmergebühr), 9.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum, Matthäussaal
Elke Rieping, Tel. 76 78

Wirbelsäulengymnastik, 8.45 Uhr und 10.00 Uhr, montags
Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

Rat und Hilfe

Kirchengemeinde Hennef

● Behindertenarbeit:

Matthias Morgenroth, Tel.: 9 08 07 43
Katrín Wüst, Tel.: 02 28 / 90 91 71 69

● Gemeindeschwester:

Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18

● Allgemeine Sozialberatung

Rüdiger Matura, Tel.: 0 22 42 / 87 46 24
Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr,
im Gemeindezentrum, neuer Teil

Diakonisches Werk des Kirchenkreises An Sieg und Rhein

● Evangelisches Zentrum für Diakonie und Bildung, Ringstraße 2, Siegburg:

● Flüchtlingsberatung:

Michaela Teigelmeister, 0 22 41 / 2 52 15-34

● Migrationsberatung:

Brahim Elhajoui, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-37

● Betreuungsverein:

Frau Weiffen, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-51

Frau Höhler-Braun, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-57

● Suchthilfe:

Poststraße 91, Troisdorf

Tel.: 0 22 41 / 2 54 44-0

● Suchtprävention:

Tel.: 0 22 41 / 6 65 25

● Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle:

Am Herrengarten 1, Siegburg,

Tel.: 0 22 41 / 12 72 90

● Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe-, und Lebensfragen:

Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80-1 50

● Freiwilligenagentur Hennef:

im Rathaus Hennef, Frankfurter Straße 97,
Tel.: 8 88-1 40

● Sozialpsychiatrisches Zentrum:

Am Turm 36a, Siegburg,

Tel.: 0 22 41 / 93 81 91 10

● Selbsthilfekontaktstelle:

Troisdorf, Tel.: 0 22 41 / 94 99 99

● Hilfe zur Arbeit (HzA)

Tel.: 0 22 41 / 17 09 20

Weitere hilfreiche Adressen:

● AIDS-Beratung:

Tel.: 0 22 41 / 13 24 94

● Anonyme Alkoholiker:

Tel.: 02 28 / 1 92 95

● Al-Anon (Fam.-Gruppe für Angehörige):

Tel.: 10 88

● Frauen helfen Frauen:

Tel.: 8 45 19

● Gesprächskreis für Krebsbetroffene:

Tel.: 0 22 48 / 22 46 und 27 87,
nach 14.00 Uhr

● Der Karren e.V., Gemeindenahes Leben von Menschen mit Behinderungen:

Markt 71, St. Augustin,
Tel.: 0 22 41 / 94 54 0-0

● Ambulanter Palliativdienst und Paliativ-Care Team

Spezialisierte Betreuung schwerkranker
Patienten zu Hause:

Tel.: 0 22 41 / 8 01-9 82

● Lebenskreis e.V. – Ambulanter Hospizdienst:

Tel.: 91 70 37

● SKM – Kath. Verein für soziale Dienste:

Bahnhofstraße 27, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 17 78-0

● Sozialer Dienst der Jugend- und Familienhilfen der Stadt Hennef:

Tel.: 8 88-5 50

● Telefonseelsorge – rund um die Uhr (kostenlos und anonym):

Tel. ev.: 0800 / 111 0 111,
Tel. kath.: 0800 / 111 0 222

Wir sind für Sie da

Pfarrdienst:

Pfarrerin Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags,
E-Mail: antje.bertenrath@ekir.de

Pfarrerin Annekathrin Bieling wird derzeit vertreten durch Pfarrer Frank Küchler,
Tel.: 0 22 06-8 57 71 83, E-Mail: frank.kuechler@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel.: 9 08 68 78 · außer samstags,
E-Mail: stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62 b, Tel.: 8 06 18 · außer montags und freitags,
E-Mail: nikо.hertzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Stefan Heinemann, Tel.: 9 08 68 78

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:

Deichstraße 30, Tel.: 8 63 18

Arbeit mit Kindern · Heike Hyballa, E-Mail: heike.hyballa@ekir.de

Arbeit mit Jugendlichen · Claudia Heider, E-Mail: claudia.heider@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Tanja Harrenberger, Tel.: 9 17 31 47

Kirchenmusik: Kantorin Sanghwa Lee, Tel.: 8 09 94, außer montags,
E-Mail: sanghwa.lee@ekir.de

Kirchenbüro: Elke Moor / Christiane Dehmel

Beethovenstraße 44, Tel.: 32 02, Fax: 8 45 95, E-Mail: gemeinde.hennef@ekir.de
Mo.–Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. auch 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Carina Moll

Mo.–Do. 7.00–16.30 Uhr · Fr. 7.00–14.00 Uhr

Kurhausstraße 88, Tel.: 8 22 90, E-Mail: carina.moll@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel.: 91 25 32 · außer montags, oder Gemeindesaal,
Tel.: 8 38 10 · E-Mail: kuester.hennef@ekir.de, Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel.: 9 04 88 97, E-Mail: martin.heiermann@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18,
E-Mail: gemeindeschwester.hennef@ekir.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Claudia Heider, Stefan Heinemann, Raphael Weis

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Evg. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln
Die nächste Ausgabe erscheint zum 9. März 2018
Redaktionsschluss ist der 26. Januar 2018 · Auflagenhöhe 6000
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder
überarbeitet abzudrucken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice
Telefon 0 22 47/22 72 · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Titelbild:
Lukas; pexels.com

D A7 hm G

Refrain: Drei - mal Was - ser: Plitsch, plitsch, platsch, flie - bend Was - ser: Plitsch,
A7 hm A7 D A7 D G

platsch, es er - zählt dir bei dei-ner Tau - fe mit sei-nem Plät - schern, lie-bes
A7 em hm D A7

Kind es er - zählt dir ganz oh-ne Wor-te, daß al - le Men-schen Got - tes Kin - der
D, em hm D A7

sind, es er - zählt dir ganz oh-ne Wor-te, daß alle Men-schen Got - tes Kin - der
D G A7 D em

sind 1.Es er - zählt dir von Gottes Liebe, daß du sie kennst
2.Es er - zählt dir von Jesus Chris - tus, dessen Na -
3.Es er - zählt dir von Gottes Wirken durch seinen Hei -
hm A7 G A7

und ver - stehst, so daß Du, wenn Du einmal
men du trägst als Christ, und ich wünsch dir für's ganze
li - gen Geist, der von An - fang an in dir
D em fism hm A7 D

groß bist, auf Gottes guten Wegen selber gehst.
Le - ben, daß er dir Beistand stets und Vorbild ist.
at - met als Le - bens - kraft, die dich zum Guten weist.